

Schwerter Zeitung



Die „Schwerter Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs Mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatl. RM 2.- (einschl. 26.2 Pf. Zeitungsgebühr und 0.44 Pf. Postverpackungsgebühr) zuzügl. 36 Pf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Druck u. Verlag: Hans Linner vorm. Carl Kraus, Schwerter Geschäftsstelle: St. Marienstr. 3. Fernr. 2770 - Postfach: Dortmund 2852

• Schwerter Heimatblatt •

Anzeigenpreise: Für die sechsgepaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pf. Familien-, Vereins- u. amtliche Anzeigen 4 Pf. Textanzeigen: Millimeterzeile 20 Pf. Für fernmündl. aufgegeben. Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höh. Gewalt, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen der Zeitung kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden. - Fernr. 2770

Tageblatt für die Stadt Schwerter, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerter gedruckte Tageszeitung

Nr. 75

Schwerter (Ruhr), Mittwoch, 29. März 1939

71. Jahrgang

Madrid gefallen — Krieg vor dem Ende

200 000 Mann nationalspanische Truppen in der Stadt

Jubel um Francos Luftwaffe — Der Befestigungsgürtel stark zerstört Inoffiziell übernahmen Zivilverwaltung — Roter Verteidigungsrat stellt sich auf den Boden der Tatsachen — Jubel in Madrid

Nachdem der sowjetische Sender Madrids um 12 Uhr MZG, die Uebergabe der spanischen Hauptstadt an Franco bekanntgegeben hatte, fand um 12.30 Uhr drei Divisionen der nationalen Truppen in die Vorstädte eingerückt. Wenig später traten die Abteilungen aus der Universitätsstadt den Einmarsch in die Innenstadt an. Um 14 Uhr wurde der Madrider Sender von den Nationalen übernommen. Um 15 Uhr trafen die ersten Lebensmittellieferanten in der Stadt ein. Die Befestigung der Bevölkerung ist ungeheuer. Der Befehlshaber der bolschewistischen Truppen, Oberst Prada, hat den Befehl zum Rückzug gegeben. In legendärem Widerstand der Sowjetarmee ist es nicht gelungen.

Madrid ergibt sich Franco

Burgos, 28. März. Am Dienstag um 12 Uhr MZG wurde über den sowjetischen Madrider Sender die Uebergabe von Madrid an Franco bekanntgegeben. Gleichzeitig hat der Befehlshaber der bolschewistischen Truppen an der Madrider Front, Oberst Prada, den Befehl zum Rückzug gegeben. Ueber den roten Madrider Sender sprachen fortgesetzt Mitglieder des sogenannten „Verteidigungsrates“. Ueber den Gehörten der Stadt wehten zu gleicher Zeit weiße Fahnen.

Der Einmarsch der Truppen

Madrid, 28. März. Die Divisionen 15, 16 und 81 unter dem Befehl der Obersten Rios, Cabaye und Laja drangen am Dienstagmittag 12.30 Uhr in die Außenstadt von Madrid ein. Die drei Divisionen unterstehen dem Befehlshaber der Besatzungsarmee, General Espinosa de los Monteros. Gleichzeitig legten sich sämtliche Kolonnen mit Lebensmitteln und Train auf Madrid in Madrid. Die gesamten unabsehbaren Karäuge, die seit Wochen in der Umgebung Madrids auf ihren Einzug in die Stadt warteten, befinden sich jetzt in Bewegung.

Jubel in der Stadt

Vor Madrid, 28. März. Die Nachricht von der Uebergabe Madrids an General Franco löste bei der schwer geprüften Bevölkerung der spanischen Hauptstadt ungeheure Begeisterung aus. Auf den Straßen bilden sich spontan riesige Umzüge, die den nationalen Befreiern, deren Eintreffen jeden Augenblick erwartet wird, entgegenmarschieren wollen. Alle bolschewistischen Truppen sind bereits zurückgezogen. Viele Milizleute, die die Absicht haben, zu General Franco überzugehen, haben ihre Stellungen verlassen und die Waffen niedergelegt. 2. Fahnen Sowjetspaniens sind aus dem Stadtbild bereits völlig verschwunden. Dafür steht man schon vielfach die rot-goldenen Fahnen des nationalen Spaniens, und ein Teil der Bevölkerung grüßt schon mit erhobenem rechten Arm.

Der Außenkommissar des sogenannten „Verteidigungsrates“, der Marzist Besteiro, richtete an die Bevölkerung eine Rundfunkansprache, aus der hervorgeht, daß der „Verteidigungsrat“ sich angesichts der hoffnungslosen Lage der Bolschewisten bemüht, den letzten Rechnung zu tragen. Er erklärte u. a., daß der Krieg beendet sei und daß Madrid sich Franco ergebe, um unnützes Blutvergießen zu verhindern.

Reinerlei Widerstände

Madrid, 28. März. Die Vorhut der in der Universitätsstadt liegenden nationalen Truppen, die zwei Jahre lang ihre vorgeschobenen Stellungen mit bewundernswertem Heldentum gegen die bolschewistische Uebermacht verteidigt haben, ist in die Madrider Innenstadt eingedrungen. Freudigen Herzens überlegen die tapferen Kämpfer die Barrikaden der sowjetischen Linien und rufen auf den im Mittelpunkt der Stadt stehenden Straßen

benutzen vor. Allenfalls trafen sie dabei auf Madrider Falangisten, die 5. Kolonne des Generals Franco, die die Drahtverhaue forttrümmerten und mit Begeisterung die Barrikaden zertrümmerten, um den nationalen Befreiern den Weg zu ebnen. Der Einmarsch vollzog sich bisher ohne einen einzigen Schuß und ohne auf den geringsten Widerstand zu stoßen. Die Bevölkerung trägt bereits vielfach Abzeichen, Armbinden und Anstecknadeln mit den fünf Pfeilen der Falange.

Nachdem nationale Pioniere mehrere Notbrücken über den Manzanares geschlagen hatten, trafen gegen 15 Uhr die ersten Lebensmittellieferanten des Sozialen Hilfswerkes der Falange in der Stadt ein, von der Bevölkerung mit begeisterten Zurufen empfangen.

Truppen in Stadtkern

Madrid, 28. März. Seit 15 Uhr MZG rücken die nationalen Truppen unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung in die Madrider Innenstadt ein. Riesige Menschenmengen umsäumen die Straßen, und sogar die Dächer der Autobusse und Straßenbahnen, sowie die Bäume sind dicht von begeisterten Madridern besetzt, die sich keine Einzelheit des so schnell erwarteten Einzuges der Befreier entgehen lassen wollen. Unausföhrlich ertönen Hochrufe auf General Franco und das nationale Spanien. Nationale Flugzeuge überfliegen die Stadt und führen Kunstflüge vor, die von den Massen begeistert bejubelt werden.

An der Befestigung der Befestigungen und Barrikaden im Stadtkern wird fieberhaft gearbeitet. Die Zerstörungen in der eigentlichen Stadt sind, abgesehen von einigen Verwüstungen durch bolschewistischen Mord, nur gering. Dagegen sind die Stadteile, die innerhalb des roten Befestigungsgürtels lagen, völlig menschenleer und auf das schwerste zerstört.

Befestigung Madrids vollständig

Der „Verteidigungsausschuß“ schwach in Valencia

Madrid, 28. März. Große Gruppen von Kundgebern haben sich in Madrid gebildet und durchziehen die Straßen der Stadt, grüßen das

nationale Spanien und den Generalissimo Franco. Die nationalspanischen Hymnen werden in der ganzen Stadt gesungen. Auf der Puerta del Sol und in anderen Hauptstraßen sind die Häuser mit Fahnen geschmückt. Seit 11 Uhr weht die nationalspanische Flagge auf dem Regierungspalast. In den Nachmittagsstunden haben die Beförderungsgesellschaften, besonders die Straßenbahn, ihren normalen Dienst wieder aufgenommen, und die Geschäfte haben ihre Türen geöffnet.

Der Madrider Rundfunksender „Union Radio“ verbreitete um 15.30 Uhr die Nachricht, daß die Universitätsstadt nun vollständig von den nationalspanischen Streitkräften besetzt ist. Der Befehlshaber der 16. nationalspanischen Division, der diese Operation geleitet hat, hat im Rundfunk das Wort ergriffen und sich an die Madrider Bevölkerung gewandt. Er unterrichtete die Bevölkerung, daß die Befestigung der Stadt nun vollständig ist und überall die ruhmreiche Fahne Nationalspaniens weht.

Madrid, das Grab des Kommunismus

Burgos, 28. März. Am Dienstag sprach um 15 Uhr über den nationalen Sender Burgos Innenminister Serrano Suner zu den letzten Ereignissen. Er gab bekannt, daß im Augenblick seiner Rede in Madrid ein zentrales Armeekorps unter General Saliquet, ein Armeekorps freiwilliger Truppen unter General Gambarra, ferner ein Armeekorps Maestrago unter General Garcia Valino, ein Armeekorps Navarra unter General Solaga, ein Armeekorps Toledo unter General Ponte, das erste Armeekorps unter General Espinosa de los Monteros, schließlich Truppen des Somosierra-Abchnittes unter Serrador, eine Tajo-Division unter Nungia, ein Armeekorps der Levante unter Oraga, ein Armeekorps Urgel unter General Munoz Grande und ein Armeekorps Aragon unter General Rescardo einziehen. Insgesamt seien 200 000 Mann an der Aktion gegen Madrid unmittelbar beteiligt.

Minister Suner unterstrich, daß in diesem Augenblick nicht nur Madrid allein, sondern ganz Spanien von einer einzigen Welle der Begeisterung getragen werde. Der blutige Einfluß der Gefallenen verpflichte Spanien, den Geist der nationalen Erhebung für alle Zeiten beizubehalten. Madrid, das nach den Wünschen Moskaus das Grab des Faschismus werden sollte, und in dem tatsächlich Tausende nationalgefühler Spanier das Grab gefunden hätten, sei schließlich das Grab des Kommunismus dank des Einflusses Francos geworden. In diesem Augenblick gedachte Spanien dankbar jener Nationen, die vom ersten Augenblick an auf Seiten der nationalen Erhebung standen. Unter diesen Gefühlsbunden werde Spanien immer am Frieden Europas mitarbeiten.

Erfolge in Andalusien

Burgos, 28. März. Wie am Dienstag mittag bekanntgegeben wurde, macht auch der nationale Vormarsch in Andalusien gute Fortschritte. Nationale Abteilungen eroberten die nordöstlich von Cordoba gelegene Stadt Almaduz. An der Toledo-Front rückten die nationalen Truppen unter dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt Aranjuez ein. 5000 Bolschewisten wurden gefangen genommen.

Kesseltreiben gegen Chamberlain

Widersprechende Darstellungen der Londoner Presse

London, 28. März. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß wieder einmal eine groß angelegte innerpolitische Intrige gegen die Regierung im Gange ist. Den formellen Anlaß für die gleichzeitig von linksoppositioneller und rechtsreaktionärer Seite gegen den Ministerpräsidenten gerichteten Angriffe bildet die von der Regierung bisher abgelehnte Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, sowie der Schiffsbau der geplanten Vier-Mächte-Erklärung.

Der Angriff der Opposition begann mit

einem anonymen Artikel im „Daily Telegraph“. Die Beziehungen dieses in jüdischen Händen befindlichen Blattes zur Eden-Duff-Cooper-Gruppe sind allgemein bekannt. Der Vorstoß des „Daily Telegraph“ ist denn auch in heftigem Ton gehalten. Ernte Meinungsverfechtungen über die Notwendigkeit weiterer Sicherheitsmaßnahmen aufgetaucht. Nachdem der anonyme Verfasser alle Register künstlicher Panikmache gezogen hat, fährt er fort, das britische Volk sei zu

Madrid kapituliert!

Seit dem 18. Juli 1936 steht die ruhmreiche Stadt Madrid im Mittelpunkt des Weltinteresses. Und dieses Interesse steigerte sich noch in den letzten Wochen, als mit dem Fortschreiten der Operationen Francos der Fall der Hauptstadt immer näher rückte und als Tatsache immer greifbarer wurde. Ueber zwei Jahre hindurch haben die demokratischen Großmächte und die Sowjetunion kein Mittel unversucht gelassen, um den Endsieg oder die Einnahme Madrids durch Franco zu verhindern.

Nachdem aber durch die letzten siegreichen Ereignisse der Endsieg feststand und Franco sein Heer nach der Eroberung Kataloniens an der Südfrent und vor Madrid einziehen konnte, da bemüht sich die Demokratie eifrig um einen Waffenstillstand mit dem Feind, ihn durch Bedingungen für Franco zu verlaufen. Alle diese Versuche wurden aber abgelehnt und der entscheidende Kampf begann.

Mit dem Augenblick aber, als am Montag früh die nationalspanischen Truppen gegen Madrid vorrückten, entwickelte sich im Lager des noch bis dahin antirenden roten Verteidigungsrates ein Auflösungsprozess, der selbst die günstigsten Dispositionen der Demokratien unwirksam machte.

Jetzt wehen auf Türmen und Dächern die Fahnen des nationalen Spaniens, nachdem die siegreichen Truppen den gesamten Stadtkern besetzt haben. Die Falangisten haben eine provisorische Zivilverwaltung gebildet und ein freiwilliger Ordnungsdienst ist gebildet. Die Disziplin in dieser so schwer geprüften Stadt.

Madrid freud die Waffen. Spaniens Hauptstadt, die den Befreiern des Landes vom roten Terror dank der demokratischen Hilfeleistung so lange Widerstand leisten konnte, in deren Mauern fast drei Jahre hindurch der blutige Terror herrschte, ist frei und wird wieder die Hauptstadt Spaniens werden, aber eines freien Spaniens, das seine aufbauende Arbeit aus den Opfern dieses Kampfes schöpft, ohne die die Wiedergeburt des Landes nicht möglich gewesen wäre.

Madrid ist die eigentliche Mutterstadt des spanischen Bürgerkrieges, deren Lebenszeit schon im Jahre 1931 begann, als das Königtum gestürzt und eine Republik proklamiert wurde. Von da ab datiert der Verfall der unversunkbar die weiteren Jahre hindurch festzustellen ist. Die Stadt der Künste und Wissenschaft wurde zu einem Hort der Unruhe und Unordnung. Streiks lösten einander ab, politische Attentate gehörten zu den alltäglichen Ereignisse und dieser Zustand verschlimmerte sich noch nach den Wahlen im Februar 1936, die dann raffinierte Schiebungen der spanischen Volksfront den Sieg brachten.

Der Böbel beherrschte nun die Straße. Klüster und Kirchen wurden geschändet, der politische Druck auf alle jene, die nicht mit der Volksfront eines Sinnes waren, wurde immer stärker und entwickelte sich zu einer ausgeprägten Verfolgung aller jener, die als Gegner des Regimes anzusehen waren. Diese Atmosphäre ermöglichte dann schließlich die Ermordung des Nationalisten Calvo Sotelo, die gleichzeitig das Fatale zum Ausbruch der Revolution wurde. Das war Madrid am Vorabend der nationalen Erhebung.

Die nun folgenden Ereignisse sind noch zu sehr in Erinnerung, als daß eine chronologische Aufzählung in diesem Rahmen noch notwendig wäre. Sie boten ein Bild abgrundtiefen Dasses, gemeinen Mordens und vollkommenster Verfehlung. Fast wäre im Oktober 1936 eine Befreiung der Stadt aus diesen Leiden geglückt. Nach einem Siegeszug ohne gleichen der nationalspanischen Truppen haben sie sich vor Madrid einer ungeheuren starken bolschewistischen Truppenkonzentration gegenüber, die ein weiteres Vordringen zunächst unmöglich machte, zumal die Stadt durch die Unterfütterung der Sowjetunion und die Waffen- und Munitionslieferung der Demokratien fast zu einer Festung geworden war. Nun ist sie frei und darf wieder aufatmen und aufleben.

allen Opfern heute bereit, wenn diese mit der Ueberzeugung der Autorität gefördert würden, nicht aber, wenn das von Leuten geschehe, die zweifelnd und gleichgültig seien. Kabinettsmitglieder aber, die sich Illusionen hingeben, häßlich das Wort, würden die Regierung am besten durch ihren sofortigen Rücktritt helfen.

Dieser unüberwindliche Angriff auf den Ministerpräsidenten Chamberlain ist nun vom



MÄRZ
29
MITTWOCH

Wetter:

Milber.

Von dem ausgedehnten Tief über dem Mittelmeer hat sich eine kleine Teilsübrun abgepalten, die über Nordwestdeutschland abgezogen ist und durch ihren Einfluss die Bitteruna auch in unserem Gebiet örtlich sehr verschieden gestaltete. Während es im Industriegebiet und in der Küstengegend ziemlich freundlich war, zeigte das Münsterland ein trübes Bitterunagsgepräge. In der sich nun ausbildenden Tiefdruckrinne wird sich bei uns eine vorwiegend südwestliche Strömung einstellen, die anfeuchtende, der Jahreszeit entsprechende Temperaturreise hervorruft wird. Die eigentliche Frostperiode dürfte somit als abgeschlossen betrachtet werden.

Ausflügen für das Industriegebiet, Münsterland und Sauerland für Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. März 1939: Weitere Mitbestimmung der schwachen Bitterunagsvorzeichen aus westlicher Richtung. Gezielte Niederschläge. In den Höhen um 500 m steigen die Temperaturen auch über den Gefrierpunkt an. Wechselnd wollos.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Keine Fröste mehr. Wechselhaft.

Tageschronik

Rechnungen für das BSB einreichen. Am 31. dieses Monats acht das Bitterunagswert zu Ende. Rechnungen müssen bis zu diesem Tage auf der Dienststelle der BSB, Haupt-Dahler-Strasse 40, eingereicht werden, da die Bezahlung sonst erst im Oktober erfolgen kann.

Jahresabschlussfeier der Frauenvereine. Am Dienstagabend fand die Jahresabschlussfeier der Frauenvereine „Cäcilia“ unter guter Beteiligung im Lokale Breßlina statt. Sie wurde eröffnet durch die Vorstandsleiterin Frau K. K. die einen Überblick über die Vereinsentwicklung im vergangenen Jahr gab. Sie dankte allen Sängern für die treue Mitarbeit und bat, auch in diesem Jahr in der Vereinsarbeit nicht nachzulassen. Es folgte dann die Vorstandswahl, bei welcher einstimmig die gesamte Vorstand im Amt bestätigt wurde. Besondere Erwähnung fand die durch Frau K. K. geleitete Schriftführerinnen wurde durch Frau K. K. geleitet. Es folgte dann die Vorstandswahl, bei welcher einstimmig die gesamte Vorstand im Amt bestätigt wurde. Besondere Erwähnung fand die durch Frau K. K. geleitete Schriftführerinnen wurde durch Frau K. K. geleitet.

Sperre für Tauben. Die Sperre für Tauben für die Frühjahrszeitung ist für die Zeit vom 1. bis 30. April 1939 festgesetzt.

Über Ostern keine Fahrpreiserhöhung. Der zu erwartende starke Zierverkehr lässt gemeinsame Abfertigung und abschließende Unterbringung von Reisegeldern in D- und Ostbahn nicht allseits zu. Die Reichsbahn sieht sich daher veranlasst, in der Zeit von Montag, den 3. April, 2 Uhr, bis Freitag, den 14. April, 24 Uhr, die Fahrpreiserhöhung für Gesellschaftsfahrten in D- und Ostbahn zu veranlassen. Die gleiche Veranlassung tritt auch bei der Fahrpreiserhöhung für gemeinsame Fahrten zu sportlichen Wett- und Trainingskämpfen ein. Für Schul- und Ausflugsfahrten sind keine Preisänderungen vorgesehen. Die Fahrten müssen jedoch rechtzeitig, und zwar mindestens zwei Tage vorher, beim Abgangsbahnhof angemeldet werden.

Mit AdR zur Reichslandfahrschau. Im Gebiet der Landesbauernschaft Westfalen fahren auch zur diesjährigen Reichslandfahrschau in Leipzig Sonderzüge. Von wo und wann die Sonderzüge fahren, erfahren die Interessenten bei den Ortsbauernführern, die auch Anmeldungen für die Fahrt entgegennehmen.

Fahrpreiserhöhung für Kinderreiche Familien. Es scheint nicht allseits bekannt zu sein, daß auch die Reichspost den Angehörigen der kinderreichen Familien bei der Benutzung des Postverkehrs die Fahrpreiserhöhung gewährt. Insbesondere muß noch bemerkt werden, daß auch bei der Reichspost diese Gewährung in Anspruch genommen werden kann. Selbst wenn nur ein Angehöriger der kinderreichen Familie, die im Besitze einer erforderlichen Weisung ist, diese Befreiungsmittel benutzt, hat er einen um 50 Prozent ermäßigten Fahrpreis zu zahlen.

Gesamtschulung des Kreises Arnberg. Am Sonntag, dem 2. April 1939, ist die Gesamtschulung der Politischen Leiter und der Walter und Barte der NS-Gliederungen. Es spricht Kreisleiter Meißner. Nach dem gemeinsamen Mittagessen ist eine Kirschfahrt in die Kreisküche und Ortsgruppenleiter und eine Besprechung des Kreisrates, der am 3. und 4. Juni 1939 in Arnberg durchgeführt werden soll.

Die Obstbäume an den Landstraßen müssen geschnitten werden. Eine Verfügung Dr. Lohs, der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, hat verfügt, daß die Obstbäume an den Reichs- und Landstraßen mit Rücksicht

auf die Notwendigkeit der Förderung der Obstproduktion in einen guten Pflegezustand zu bringen sind. Er hat den zuständigen Straßenbehörden dazu Mindestmaßnahmen vorgeschrieben. Diese bestehen in Düngung und Spritzung in einem genau festgelegten mengenmäßigen und zeitlichen Umfang.

Kreisobmannschaft der DAF in Soest. Gau-Obmann Stein sprach am Montagvormittag, 10 Uhr, begann im Hotel Overweg in Soest eine Tagung der Kreisobmannschaft der DAF. Gau-Obmann Stein sprach über aktuelle sozialpolitische Probleme, u. a. über die Verordnung zur Erhöhung der Förderungsgeldleistung und über die Ausführensbestimmungen dieser Verordnung, über eine Verordnung der Lohnabrechnung und Festlegung der Reallohn in der Metallindustrie, über die Reallohn der Arbeitsverhältnisse im Bauwesen, über die Stellung des Betriebsobmannes als Beauftragter der DAF, im Betrieb und über allgemeine Fragen der sozialen Betreuung und Arbeit der Schaffenden durch die Partei u. DAF.

Dr. Senk-Innquart in Bismarck. Ein Vortrag in der Bismarck-Gesellschaft. Reichsstatthalter Dr. Senk-Innquart, der am Freitag, dem 31. März, das Sommersemester 1939 der Bismarck-Gesellschaft eröffnet, wird über das Thema: „Die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Erweiterung des Reiches nach Südosten“ sprechen. Der Vortrag, der öffentlich und frei ist, findet im Vorhaus (Stadtmarkt) in Bismarck statt. Er beginnt bereits um 18 Uhr pünktlich.

Kampf dem Krüppeltum! Die Reichsarbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung des Krüppeltums hat unter Mitwirkung des Reichsgesundheitsamtes ein Merkblatt „Kampf dem Krüppeltum“ herausgegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß mindestens die Hälfte aller Krüppeltums durch Vorbeugung, frühzeitige Erkennung und fachgemäße Behandlung vermeidbar ist. Es folgen leichtverständliche Hinweise für die Vermeidung und Beseitigung von Krüppeltum, Krüppelentzug, Nachhilfe, soziale Kinderbetreuung und Krüppelentzug. Das Merkblatt ist durch die Reichsarbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung des Krüppeltums, Berlin W 62, Einemstraße 11, zu beziehen.

Marfkne dürfen nicht beschädigt werden. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die trigonometrischen Punkte der Landesaufnahme die Grundlage der allgemeinen Landesvermessung bilden und ihre Erhaltung daher von allgemeinem öffentlichen Interesse ist. Von alloseinem öffentlichen Interesse ist, darauf besonders bei der Frühjahrsbefahrung ist, darauf zu achten, daß die Umfassung der freisichtigen Bodenfläche um den Markstein herum nicht berührt wird. Die Beschädigung, Verdrängung oder Entfernung der Steine ist verboten und wird bestraft. Auch die Schuttfelder sollen auf die Bedeutung der Marksteine und auf die Folgen ihrer Beschädigung hingewiesen werden.

50 000 Reichsmark für ein HJ-Heim in Soest. Die Stadt Soest hat in ihren neuen Haushaltsplan für die HJ-Jugend einen Betrag von 122 950 Reichsmark eingelegt; u. a. 50 000 RM für den Neubau eines HJ-Jugend-Heimes. Im letzten Haushaltsplan befand sich eine Position für die Errichtung eines HJ-Jugend-Heimes in Höhe von 105 000 RM. Mit der Errichtung dieses Heimes ist noch nicht begonnen worden, so daß für 1939 für Heim-Neubauten lediglich weitere 50 000 RM eingelegt worden sind.

Gedanken zum Breslau-Film

aus der Begrüßungsrede des Ortsgruppenführers NSRL, Lehrer Buss.

Der Tonfilm vom Deutschen Turn- und Sportfest ruft uns die strahlenden und stolzen Tage von Breslau in die Erinnerung zurück. Er bringt Bilder von unvergleichlicher Größe und Eindringlichkeit, und er ist ein einmaliges und historisches Dokument; denn niemals wird in der deutschen Geschichte ein Film gefeiert werden können, der zwischen der Heimkehr der Sieger und des Siegesgeistes die Kraft der Menschheit des Blutes veranschaulicht. Aus der ganzen Welt sind Männer und Frauen deutscher Jugend zusammengezogen, und im Mittelpunkt des Geschehens stehen die Repräsentanten der deutschen Jugend und Sportler deutscher Nationen. Sie haben hier dem deutschen Volk und der Welt bewiesen durch Leistung und Haltung, daß sie zur Heimkehr ins Reich in jeder Hinsicht ausgerüstet waren. Ihre Sehnsucht und Begeisterung haben Brande der Führer entzündet wie ein einziger Schwur. Hier erkennen wir die volkspolitische Bedeutung der Reibebewerbe, und hier wird nach Jahren der eisenharten Arbeit öffentlich der Nachweis von der Richtigkeit der Ideen der Führer über die politische Bedeutung der Reibebewerbe erbracht. Reibebewerbe sind ein unverzichtbares Mittel der Erziehung zur wehrhaften Leistung und Gesinnung zur politischen Willensbildung und zur Bildung einer wehrhaften Volksgemeinschaft. Nach Konrad Henlein sind alle Grundlagen des Volkstumskampfes auf dem Turnboden des Volkstums entfallen, der somit zu einem festen Bestandteil geworden ist.

Der Film will nicht vergangen werden mit dem Olympia-Film, denn dieser zeigt mit allen Mitteln technischer Möglichkeiten das Wesen des sportlichen Kampfes und die Stellung jedes einzelnen Volkes im internationalen Raum. Der Breslau-Film zeigt mit viel geringeren Mitteln die Bedeutung der Reibebewerbe für das Volk und die Volksgemeinschaft und die volkspolitische Bedeutung der Arbeit des Reichsbundes für Reibebewerbe.

Breslau ist ein Symbol geworden. Es zeigt die Arbeit der 50 000 Vereine

Aus der Bewegung

Die Sunamädelgruppe 5/136 und das Fährlein 4/136 gestalten am Freitag, den 31. März 1939, in Westhofen, um 20 Uhr, in der Wirtschaft Ebbinhaus einen Elternabend. Alle Eltern unserer Mädel und Sunamen laden wir hiermit herzlich ein.

NS-Frauenkraft — Deutsches Frauenwerk. Morgen, Donnerstag, 20 Uhr: Heimabend der Jugendgruppe in der Aula der Oberschule für Mädchen. Erwünschten ist Willkomm!

Der Soldat unter den Dählern

Richard Euringer liest in Schwerte.

Heute abend liest im Musik- und Vortragsaal des neuen Rathauses der bekannte Dichter Richard Euringer aus seinen Werken. Richard Euringer hat als Kampflieferer vier Jahre lang sein Leben für das Vaterland eingesetzt. Nach dem Zusammenbruch verbrachte er sich ein langes Jahr als Handwerker. Sein erstes großes Werk erschien 1929: „Kriegsschule 4“. Es war nach seinen eigenen Worten „Ein Buch der Mannschaft“ und atmete den Geist nationaler Kameradschaft und Aecht, was besonders erwähnenswert ist im Hinblick auf die Zeit, in der es entstand. In seinen späteren Werken setzte er sich auch mit den sozialen Problemen der damaligen Zeit auseinander. Richard Euringer erhielt bekanntlich für seine „Deutsche Postion 1933“, die vor der nationalsozialistischen Revolution beendet wurden, den erstmals verliehenen nationalen Buchpreis des neuen Deutschlands.

Richard Euringer war immer ein Soldat unter den Dählern, dem die Pflicht vor der Nation oberstes Gesetz ist, und es wäre nur zu wünschen, wenn er heute einen großen Ruhmestitel antreffen würde.

Urlaub der Jugendlichen in den Betrieben

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit werden für die Gefolgschaftsmitglieder in den Betrieben die Urlaubszeiten festgelegt. Bei den berufsschulpflichtigen Jugendlichen muß darauf Rücksicht genommen werden, daß der Urlaub mit den Schulferien zusammenfällt. Viele Jugendliche benutzen ihren Urlaub zu arbeitsreichen Unternehmungen oder Reisen. Sie müssen unter Umständen darauf verzichten, wenn der Betriebsführer nicht die nötige Einsicht besitzt, sie in den Schulferien zu beurlauben. Denn die Berufsschule kann wegen der Kürze der ihr zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit keine Rücksicht darauf nehmen, wenn der Jugendliche seinen Urlaub in die Schulzeit legen bekommt. Es würde auch den Unterricht erheblich stören, falls in den Sommermonaten dauernd Schüler in den einzelnen Klassen abwesend sind. Nachstehend wird die Ferienordnung für das Schuljahr 1939/40 bekanntgegeben:

Ferien:	Lehrer Schultag:	Erster Schultag:
Reichsnachten 10. Dezember	3. Januar	
Ostern 1. April	16. April	
Winternachten 21. Mai	31. Mai	
Sommer 26. Juli	4. September	

Wer will Schriftsteller werden?

In diese Jahreszeit fällt die für viele junge Menschen entscheidende Berufswahl. Überall finden die Abgeschulungen statt. Für diejenigen, die nach bestandener Matur die Absicht haben, Schriftsteller zu werden, sei beson-

ders darauf hingewiesen, daß sie sich möglichst bald beim Gaupressamt Westfalen-Süd in Bismarck melden müssen.

In allen Gaupressämtern der NSDA sind eigene Nachwuchsstellen eingerichtet, die nach den Richtlinien der Reichspressstelle der NSDA arbeiten. Es ist notwendig und wichtig, daß alle Abiturienten aus dem Gau Westfalen-Süd, die den Schriftstellerberuf erwählen, sich sofort beim Gaupressamt melden. Dort werden ihnen Ratsschläge erteilt, welcher Weg am besten beschritten wird; dort wird für den Schriftstellernachwuchs überhaupt jede Hilfe gewährt.

Die Schaffenden sammeln

Großer Erfolg der letzten Reichsstraßenkassensammlung.

Zum sechsten Mal hat das deutsche Volk sein Bitterunagswert durchgeführt und am sechsten Mal wurde in gleichbleibenden Abständen jeder deutsche Volksgenosse auf der Straße, in seiner Wohnung oder im Betrieb von den unermüdeten und immer einflussreichen Helfern des BSB, um sein Scherflein abgeben. Wenn auch die politische und damit auch soziale Entwicklung in Deutschland die Zahl der Hilfsbedürftigen immer weiter verringerte, so sind mit der Einlieferung der neuen und doch so alten Reichsgebiete neue Anforderungen an die Hilfsbereitschaft gestellt. Bei der am Sonntag und Sonntag durchgeführten letzten Reichsstraßenkassensammlung war sich jeder Volksgenosse im Gau Westfalen-Süd darüber klar, daß die Entwicklung der politischen Ereignisse der letzten 14 Tage von ihm besondere Opferbereitschaft verlangte. So ist die letzte Sammlungsaktion im Gau Westfalen-Süd ein großer Erfolg gewesen, wie er der Zeit entspricht. In der Gaustadt Bismarck wurde die Sammlung eineinhalb mit einer BSB-Wertpause am Sonntag 12 Uhr im Schützenhof. Danach begann der Verkauf der Frühjahrsblumen. 36 000 Obmannen, Walter und Barte, Betriebsführer und Bitterunagsmänner im Gau Westfalen-Süd hatten sich in den Dienst der Sammlung gestellt und haben auf der Straße, in den Gaststätten und in den Häusern um den bescheidenen Obolus, über 85 Millionen, 65 Spielmannszüge, 25 Volkstanzgruppen, 30 Singschöre, 45 Sportgruppen und 20 Volksmusik- und Latenspielergruppen appellierten durch ihre Darbietungen an die Opferbereitschaft. Der rote Tonwagen der Sammlungsaktion fuhr durch die Straßen von Bismarck und der umliegenden Städte und wies ebenfalls auf die Sammlung der Schaffenden hin. So stand der ganze Gau im Zeichen der letzten Reichsstraßenkassensammlung des BSB 1938/39. Sie ist erfolgreich gewesen. Wenn auch das Ergebnis noch nicht vorliegt, so kann doch schon heute gesagt werden, daß die letzte Sammlungsaktion die beste gewesen ist.

Der Landdienst ruft die westfälische Jugend

„Es gibt in Deutschland keine dringendere Arbeit als die, für das tägliche Brot des Volkes zu sorgen.“ So ruft Hermann Göring der deutschen Jugend zu und durch ihren Einsatz im Landdienst der HJ, bekämpft sie sich mit der Tat die westfälische Jugend, der es in den Großstädten, in den Industriezentren zu eng ist, und die Jungen und Mädel, die im Bezirk des eigenen Dorfes und ihrer ländlichen Heimat keine Existenz- und Aufstiegschancen sehen. Er fordert unsere westfälische Jugend, die im ländlichen Raum einer arbeitsreichen Aufgabe dienen und die sich eine Zukunft aus eigener Kraft aufbauen will.

Dieser Jugend bietet der Landdienst die allerbesten Aussichten und Möglichkeiten. In den Landdienstgruppen findet sie die enge Kameradschaft, die es ihr leicht macht, sich in ihre neue Heimat auf dem Lande und in die Dorfgemeinschaft einzufügen. Bismarck und Bismarck sind keineswegs schlechter als in anderen Berufen. Nach zwei Jahren Landdienst hat der Jugendliche keine landwirtschaftliche Vorkenntnisse hinter sich, er ist landwirtschaftlich und nach zwei weiteren Jahren Landarbeit.

Als Heuerlinder oder Deputant erreicht er wirtschaftliche Unabhängigkeit und soziale Besserstellung. Für die besten öffnet sich der Weg zur selbstständigen Bauernbesiedlung direkt oder über den Weg des Dienstes in der SS. Berufsaussichten als Wehrbauer. Wer nach einigen Jahren in die Stadt zurückkehrt, wird bei einer Heimstättenbesiedlung bevorzugt berücksichtigt.

Landarbeit ist weder eintönig noch zu anstrengend. Naturverbundene, abwechslungsreiche und ausdauernde als viele andere Berufe ist die Arbeit auf Hof und Feld.

Durch seinen planmäßigen und bedachten Einsatz und seine erfolgreiche Entwicklung hat der Landdienst der HJ, der deutschen Jugend einen sicheren Weg und ein erstrebenswertes Ziel eröffnet und eröffnet.

Westfälische Jugend! Ohne Landarbeit hungert das Volk. Bist du mit an! Zeig deine Bereitschaft! Hilf mit im Kampf um Deutschlands Lebensgrundlage! Du selbst wirst die Früchte deiner Arbeit berechnen. Entscheide dich! Jeder gesunde Deutsche im Alter von 14 bis 25 Jahren kann in den Landdienst eintreten. Nach der Weilduna erfolgt innerhalb 14 Tagen die Einberufung.

Anmeldungen nimmt entgegen die Sozial-Abteilung der Gebietsführerschaft Westfalen (9) der HJ, Münster, Bismarckstraße 30.

Jeden Abend
Zahnpflege mit

Chlorodont
der Qualitäts-Zahnpaste

Am Westhofen

Warum Reichsbund der Kinderreichen?

Solzen. Im Auftrage des Kreisabschnittes des Reichsbundes der Kinderreichen und der Ortsgruppe Solzen der RSDAP, findet am Donnerstag, dem 30. März, im Saale Hofang eine Versammlung statt, auf der Kreiswart Rumbach vom Kreisverband Herold des RSD. sprechen wird. Die Versammlung beginnt um 19 Uhr. Alle Väter und Mütter erbtüchtiger, kinderreicher Familien von Solzen sind dazu eingeladen.

Öffentliche Kundgebung der RSDAP. Solzen

Der Kampf um Freiheit und Ehre.

Solzen. Im Saale Eisenberg, Sommerberg, fand eine öffentliche Kundgebung der Ortsgruppe Solzen der RSDAP statt, die Ortsgruppenleiter Rudolf Groth mit herzlichem Willkommensgrüßen eröffnete. Nach Darbietungen des bekannten Quartettvereins Sommerberg, sprach der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Kirsch, an den Volksangehörigen von Solzen und Schichten-Sommerberg.

Nach einem Rückblick auf die geschichtlichen Ereignisse der letzten Zeit, beschäftigte sich Parteigenosse Kirsch in längeren Ausführungen mit den Problemen der Gegenwart, wobei er auch Fragen, die den schaffenden Menschen angehen, eingehend behandelte. Die soziale Frage sei in erster Linie eine Frage der Haltung und des Charakters. Man könne sie nicht mit Lohn-erhöhungen lösen. Jeder Betriebsführer müsse sich seiner Verantwortung gegenüber Staat und Volk bewusst sein. Der Redner forderte die Arbeiter auf, als Nationalsozialisten zu leben und handeln. Jeder müsse seine Aufgaben und Pflichten erkennen. Auch die Hausfrau habe ihre Pflicht zu erfüllen u. müsse bereit sein, auf billige Konsummittel zu verzichten. Statt Bohnenkaffee auch mal Erbsen zu trinken, wenn es die Freiheit und Ehre des deutschen Volkes erfordere. Parteigenosse Kirsch zeichnete die einseitigen Erfolge des Nationalsozialismus auf und rechnete dann scharf mit dem Indentum ab, das die Welt beherrschen wolle. Der Führer habe Deutschland aus Schmach und Schande befreit. Unermüdlich kämpfe und ringe er auch heute um die Seelen der deutschen Menschen. Der Redner richtete am Schluss an alle die Mahnung, aufkommen zu stehen und den Führer in seinem Kampf zu unterstützen. Damit die Kinder einmal von ihren Eltern hören können: „Auch mein Vater, meine Mutter, haben mitgekämpft am Bau des Großdeutschen Reiches!“

Die von diesem Ernst betroffenen Ausführungen des Redners wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Ortsgruppenleiter unterbrach in seinen Schlussworten die Ausführungen des Redners und forderte die Volksangehörigen auf, sich anzuschließen in die Scharen der Kampfglieder.

Nach Ansprache einer Anzahl Mitteilungsstellen und Mitteilungsstellen beendete ein Kameradschaftslied das Festmahl.

Solzen. Ausgabe von Fettverbilligungen. Für die Monate April, Mai und Juni werden an bezugsberechtigten Personen wieder Fettverbilligungen ausbezahlt. Für die Monate April und Mai sind die Ausgaben am 2. April in der Einkassenschule, und zwar für die Einkassierten A und B von 9-10 Uhr, C bis 10-11 Uhr, D bis 11-12 Uhr, E bis 12-13 Uhr, F bis 13-14 Uhr, G bis 14-15 Uhr, H bis 15-16 Uhr, I bis 16-17 Uhr, J bis 17-18 Uhr, K bis 18-19 Uhr, L bis 19-20 Uhr, M bis 20-21 Uhr, N bis 21-22 Uhr, O bis 22-23 Uhr, P bis 23-24 Uhr, Q bis 24-25 Uhr, R bis 25-26 Uhr, S bis 26-27 Uhr, T bis 27-28 Uhr, U bis 28-29 Uhr, V bis 29-30 Uhr, W bis 30-31 Uhr, X bis 31-32 Uhr, Y bis 32-33 Uhr, Z bis 33-34 Uhr, AA bis 34-35 Uhr, AB bis 35-36 Uhr, AC bis 36-37 Uhr, AD bis 37-38 Uhr, AE bis 38-39 Uhr, AF bis 39-40 Uhr, AG bis 40-41 Uhr, AH bis 41-42 Uhr, AI bis 42-43 Uhr, AJ bis 43-44 Uhr, AK bis 44-45 Uhr, AL bis 45-46 Uhr, AM bis 46-47 Uhr, AN bis 47-48 Uhr, AO bis 48-49 Uhr, AP bis 49-50 Uhr, AQ bis 50-51 Uhr, AR bis 51-52 Uhr, AS bis 52-53 Uhr, AT bis 53-54 Uhr, AU bis 54-55 Uhr, AV bis 55-56 Uhr, AW bis 56-57 Uhr, AX bis 57-58 Uhr, AY bis 58-59 Uhr, AZ bis 59-60 Uhr, BA bis 60-61 Uhr, BB bis 61-62 Uhr, BC bis 62-63 Uhr, BD bis 63-64 Uhr, BE bis 64-65 Uhr, BF bis 65-66 Uhr, BG bis 66-67 Uhr, BH bis 67-68 Uhr, BI bis 68-69 Uhr, BJ bis 69-70 Uhr, BK bis 70-71 Uhr, BL bis 71-72 Uhr, BM bis 72-73 Uhr, BN bis 73-74 Uhr, BO bis 74-75 Uhr, BP bis 75-76 Uhr, BQ bis 76-77 Uhr, BR bis 77-78 Uhr, BS bis 78-79 Uhr, BT bis 79-80 Uhr, BU bis 80-81 Uhr, BV bis 81-82 Uhr, BW bis 82-83 Uhr, BX bis 83-84 Uhr, BY bis 84-85 Uhr, BZ bis 85-86 Uhr, CA bis 86-87 Uhr, CB bis 87-88 Uhr, CC bis 88-89 Uhr, CD bis 89-90 Uhr, CE bis 90-91 Uhr, CF bis 91-92 Uhr, CG bis 92-93 Uhr, CH bis 93-94 Uhr, CI bis 94-95 Uhr, CJ bis 95-96 Uhr, CK bis 96-97 Uhr, CL bis 97-98 Uhr, CM bis 98-99 Uhr, CN bis 99-100 Uhr, CO bis 100-101 Uhr, CP bis 101-102 Uhr, CQ bis 102-103 Uhr, CR bis 103-104 Uhr, CS bis 104-105 Uhr, CT bis 105-106 Uhr, CU bis 106-107 Uhr, CV bis 107-108 Uhr, CW bis 108-109 Uhr, CX bis 109-110 Uhr, CY bis 110-111 Uhr, CZ bis 111-112 Uhr, DA bis 112-113 Uhr, DB bis 113-114 Uhr, DC bis 114-115 Uhr, DD bis 115-116 Uhr, DE bis 116-117 Uhr, DF bis 117-118 Uhr, DG bis 118-119 Uhr, DH bis 119-120 Uhr, DI bis 120-121 Uhr, DJ bis 121-122 Uhr, DK bis 122-123 Uhr, DL bis 123-124 Uhr, DM bis 124-125 Uhr, DN bis 125-126 Uhr, DO bis 126-127 Uhr, DP bis 127-128 Uhr, DQ bis 128-129 Uhr, DR bis 129-130 Uhr, DS bis 130-131 Uhr, DT bis 131-132 Uhr, DU bis 132-133 Uhr, DV bis 133-134 Uhr, DW bis 134-135 Uhr, DX bis 135-136 Uhr, DY bis 136-137 Uhr, DZ bis 137-138 Uhr, EA bis 138-139 Uhr, EB bis 139-140 Uhr, EC bis 140-141 Uhr, ED bis 141-142 Uhr, EE bis 142-143 Uhr, EF bis 143-144 Uhr, EG bis 144-145 Uhr, EH bis 145-146 Uhr, EI bis 146-147 Uhr, EJ bis 147-148 Uhr, EK bis 148-149 Uhr, EL bis 149-150 Uhr, EM bis 150-151 Uhr, EN bis 151-152 Uhr, EO bis 152-153 Uhr, EP bis 153-154 Uhr, EQ bis 154-155 Uhr, ER bis 155-156 Uhr, ES bis 156-157 Uhr, ET bis 157-158 Uhr, EU bis 158-159 Uhr, EV bis 159-160 Uhr, EW bis 160-161 Uhr, EX bis 161-162 Uhr, EY bis 162-163 Uhr, EZ bis 163-164 Uhr, FA bis 164-165 Uhr, FB bis 165-166 Uhr, FC bis 166-167 Uhr, FD bis 167-168 Uhr, FE bis 168-169 Uhr, FF bis 169-170 Uhr, FG bis 170-171 Uhr, FH bis 171-172 Uhr, FI bis 172-173 Uhr, FJ bis 173-174 Uhr, FK bis 174-175 Uhr, FL bis 175-176 Uhr, FM bis 176-177 Uhr, FN bis 177-178 Uhr, FO bis 178-179 Uhr, FP bis 179-180 Uhr, FQ bis 180-181 Uhr, FR bis 181-182 Uhr, FS bis 182-183 Uhr, FT bis 183-184 Uhr, FU bis 184-185 Uhr, FV bis 185-186 Uhr, FW bis 186-187 Uhr, FX bis 187-188 Uhr, FY bis 188-189 Uhr, FZ bis 189-190 Uhr, GA bis 190-191 Uhr, GB bis 191-192 Uhr, GC bis 192-193 Uhr, GD bis 193-194 Uhr, GE bis 194-195 Uhr, GF bis 195-196 Uhr, GG bis 196-197 Uhr, GH bis 197-198 Uhr, GI bis 198-199 Uhr, GJ bis 199-200 Uhr, GK bis 200-201 Uhr, GL bis 201-202 Uhr, GM bis 202-203 Uhr, GN bis 203-204 Uhr, GO bis 204-205 Uhr, GP bis 205-206 Uhr, GQ bis 206-207 Uhr, GR bis 207-208 Uhr, GS bis 208-209 Uhr, GT bis 209-210 Uhr, GU bis 210-211 Uhr, GV bis 211-212 Uhr, GW bis 212-213 Uhr, GX bis 213-214 Uhr, GY bis 214-215 Uhr, GZ bis 215-216 Uhr, HA bis 216-217 Uhr, HB bis 217-218 Uhr, HC bis 218-219 Uhr, HD bis 219-220 Uhr, HE bis 220-221 Uhr, HF bis 221-222 Uhr, HG bis 222-223 Uhr, HH bis 223-224 Uhr, HI bis 224-225 Uhr, HJ bis 225-226 Uhr, HK bis 226-227 Uhr, HL bis 227-228 Uhr, HM bis 228-229 Uhr, HN bis 229-230 Uhr, HO bis 230-231 Uhr, HP bis 231-232 Uhr, HQ bis 232-233 Uhr, HR bis 233-234 Uhr, HS bis 234-235 Uhr, HT bis 235-236 Uhr, HU bis 236-237 Uhr, HV bis 237-238 Uhr, HW bis 238-239 Uhr, HX bis 239-240 Uhr, HY bis 240-241 Uhr, HZ bis 241-242 Uhr, IA bis 242-243 Uhr, IB bis 243-244 Uhr, IC bis 244-245 Uhr, ID bis 245-246 Uhr, IE bis 246-247 Uhr, IF bis 247-248 Uhr, IG bis 248-249 Uhr, IH bis 249-250 Uhr, II bis 250-251 Uhr, IJ bis 251-252 Uhr, IK bis 252-253 Uhr, IL bis 253-254 Uhr, IM bis 254-255 Uhr, IN bis 255-256 Uhr, IO bis 256-257 Uhr, IP bis 257-258 Uhr, IQ bis 258-259 Uhr, IR bis 259-260 Uhr, IS bis 260-261 Uhr, IT bis 261-262 Uhr, IU bis 262-263 Uhr, IV bis 263-264 Uhr, IW bis 264-265 Uhr, IX bis 265-266 Uhr, IY bis 266-267 Uhr, IZ bis 267-268 Uhr, JA bis 268-269 Uhr, JB bis 269-270 Uhr, JC bis 270-271 Uhr, JD bis 271-272 Uhr, JE bis 272-273 Uhr, JF bis 273-274 Uhr, JG bis 274-275 Uhr, JH bis 275-276 Uhr, JI bis 276-277 Uhr, JJ bis 277-278 Uhr, JK bis 278-279 Uhr, JL bis 279-280 Uhr, JM bis 280-281 Uhr, JN bis 281-282 Uhr, JO bis 282-283 Uhr, JP bis 283-284 Uhr, JQ bis 284-285 Uhr, JR bis 285-286 Uhr, JS bis 286-287 Uhr, JT bis 287-288 Uhr, JU bis 288-289 Uhr, JV bis 289-290 Uhr, JW bis 290-291 Uhr, JX bis 291-292 Uhr, JY bis 292-293 Uhr, JZ bis 293-294 Uhr, KA bis 294-295 Uhr, KB bis 295-296 Uhr, KC bis 296-297 Uhr, KD bis 297-298 Uhr, KE bis 298-299 Uhr, KF bis 299-300 Uhr, KG bis 300-301 Uhr, KH bis 301-302 Uhr, KI bis 302-303 Uhr, KJ bis 303-304 Uhr, KK bis 304-305 Uhr, KL bis 305-306 Uhr, KM bis 306-307 Uhr, KN bis 307-308 Uhr, KO bis 308-309 Uhr, KP bis 309-310 Uhr, KQ bis 310-311 Uhr, KR bis 311-312 Uhr, KS bis 312-313 Uhr, KT bis 313-314 Uhr, KU bis 314-315 Uhr, KV bis 315-316 Uhr, KW bis 316-317 Uhr, KX bis 317-318 Uhr, KY bis 318-319 Uhr, KZ bis 319-320 Uhr, LA bis 320-321 Uhr, LB bis 321-322 Uhr, LC bis 322-323 Uhr, LD bis 323-324 Uhr, LE bis 324-325 Uhr, LF bis 325-326 Uhr, LG bis 326-327 Uhr, LH bis 327-328 Uhr, LI bis 328-329 Uhr, LJ bis 329-330 Uhr, LK bis 330-331 Uhr, LL bis 331-332 Uhr, LM bis 332-333 Uhr, LN bis 333-334 Uhr, LO bis 334-335 Uhr, LP bis 335-336 Uhr, LQ bis 336-337 Uhr, LR bis 337-338 Uhr, LS bis 338-339 Uhr, LT bis 339-340 Uhr, LU bis 340-341 Uhr, LV bis 341-342 Uhr, LW bis 342-343 Uhr, LX bis 343-344 Uhr, LY bis 344-345 Uhr, LZ bis 345-346 Uhr, MA bis 346-347 Uhr, MB bis 347-348 Uhr, MC bis 348-349 Uhr, MD bis 349-350 Uhr, ME bis 350-351 Uhr, MF bis 351-352 Uhr, MG bis 352-353 Uhr, MH bis 353-354 Uhr, MI bis 354-355 Uhr, MJ bis 355-356 Uhr, MK bis 356-357 Uhr, ML bis 357-358 Uhr, MM bis 358-359 Uhr, MN bis 359-360 Uhr, MO bis 360-361 Uhr, MP bis 361-362 Uhr, MQ bis 362-363 Uhr, MR bis 363-364 Uhr, MS bis 364-365 Uhr, MT bis 365-366 Uhr, MU bis 366-367 Uhr, MV bis 367-368 Uhr, MW bis 368-369 Uhr, MX bis 369-370 Uhr, MY bis 370-371 Uhr, MZ bis 371-372 Uhr, NA bis 372-373 Uhr, NB bis 373-374 Uhr, NC bis 374-375 Uhr, ND bis 375-376 Uhr, NE bis 376-377 Uhr, NF bis 377-378 Uhr, NG bis 378-379 Uhr, NH bis 379-380 Uhr, NI bis 380-381 Uhr, NJ bis 381-382 Uhr, NK bis 382-383 Uhr, NL bis 383-384 Uhr, NM bis 384-385 Uhr, NN bis 385-386 Uhr, NO bis 386-387 Uhr, NP bis 387-388 Uhr, NQ bis 388-389 Uhr, NR bis 389-390 Uhr, NS bis 390-391 Uhr, NT bis 391-392 Uhr, NU bis 392-393 Uhr, NV bis 393-394 Uhr, NW bis 394-395 Uhr, NX bis 395-396 Uhr, NY bis 396-397 Uhr, NZ bis 397-398 Uhr, OA bis 398-399 Uhr, OB bis 399-400 Uhr, OC bis 400-401 Uhr, OD bis 401-402 Uhr, OE bis 402-403 Uhr, OF bis 403-404 Uhr, OG bis 404-405 Uhr, OH bis 405-406 Uhr, OI bis 406-407 Uhr, OJ bis 407-408 Uhr, OK bis 408-409 Uhr, OL bis 409-410 Uhr, OM bis 410-411 Uhr, ON bis 411-412 Uhr, OO bis 412-413 Uhr, OP bis 413-414 Uhr, OQ bis 414-415 Uhr, OR bis 415-416 Uhr, OS bis 416-417 Uhr, OT bis 417-418 Uhr, OU bis 418-419 Uhr, OV bis 419-420 Uhr, OW bis 420-421 Uhr, OX bis 421-422 Uhr, OY bis 422-423 Uhr, OZ bis 423-424 Uhr, PA bis 424-425 Uhr, PB bis 425-426 Uhr, PC bis 426-427 Uhr, PD bis 427-428 Uhr, PE bis 428-429 Uhr, PF bis 429-430 Uhr, PG bis 430-431 Uhr, PH bis 431-432 Uhr, PI bis 432-433 Uhr, PJ bis 433-434 Uhr, PK bis 434-435 Uhr, PL bis 435-436 Uhr, PM bis 436-437 Uhr, PN bis 437-438 Uhr, PO bis 438-439 Uhr, PP bis 439-440 Uhr, PQ bis 440-441 Uhr, PR bis 441-442 Uhr, PS bis 442-443 Uhr, PT bis 443-444 Uhr, PU bis 444-445 Uhr, PV bis 445-446 Uhr, PW bis 446-447 Uhr, PX bis 447-448 Uhr, PY bis 448-449 Uhr, PZ bis 449-450 Uhr, QA bis 450-451 Uhr, QB bis 451-452 Uhr, QC bis 452-453 Uhr, QD bis 453-454 Uhr, QE bis 454-455 Uhr, QF bis 455-456 Uhr, QG bis 456-457 Uhr, QH bis 457-458 Uhr, QI bis 458-459 Uhr, QJ bis 459-460 Uhr, QK bis 460-461 Uhr, QL bis 461-462 Uhr, QM bis 462-463 Uhr, QN bis 463-464 Uhr, QO bis 464-465 Uhr, QP bis 465-466 Uhr, QQ bis 466-467 Uhr, QR bis 467-468 Uhr, QS bis 468-469 Uhr, QT bis 469-470 Uhr, QU bis 470-471 Uhr, QV bis 471-472 Uhr, QW bis 472-473 Uhr, QX bis 473-474 Uhr, QY bis 474-475 Uhr, QZ bis 475-476 Uhr, RA bis 476-477 Uhr, RB bis 477-478 Uhr, RC bis 478-479 Uhr, RD bis 479-480 Uhr, RE bis 480-481 Uhr, RF bis 481-482 Uhr, RG bis 482-483 Uhr, RH bis 483-484 Uhr, RI bis 484-485 Uhr, RJ bis 485-486 Uhr, RK bis 486-487 Uhr, RL bis 487-488 Uhr, RM bis 488-489 Uhr, RN bis 489-490 Uhr, RO bis 490-491 Uhr, RP bis 491-492 Uhr, RQ bis 492-493 Uhr, RR bis 493-494 Uhr, RS bis 494-495 Uhr, RT bis 495-496 Uhr, RU bis 496-497 Uhr, RV bis 497-498 Uhr, RW bis 498-499 Uhr, RX bis 499-500 Uhr, RY bis 500-501 Uhr, RZ bis 501-502 Uhr, SA bis 502-503 Uhr, SB bis 503-504 Uhr, SC bis 504-505 Uhr, SD bis 505-506 Uhr, SE bis 506-507 Uhr, SF bis 507-508 Uhr, SG bis 508-509 Uhr, SH bis 509-510 Uhr, SI bis 510-511 Uhr, SJ bis 511-512 Uhr, SK bis 512-513 Uhr, SL bis 513-514 Uhr, SM bis 514-515 Uhr, SN bis 515-516 Uhr, SO bis 516-517 Uhr, SP bis 517-518 Uhr, SQ bis 518-519 Uhr, SR bis 519-520 Uhr, SS bis 520-521 Uhr, ST bis 521-522 Uhr, SU bis 522-523 Uhr, SV bis 523-524 Uhr, SW bis 524-525 Uhr, SX bis 525-526 Uhr, SY bis 526-527 Uhr, SZ bis 527-528 Uhr, TA bis 528-529 Uhr, TB bis 529-530 Uhr, TC bis 530-531 Uhr, TD bis 531-532 Uhr, TE bis 532-533 Uhr, TF bis 533-534 Uhr, TG bis 534-535 Uhr, TH bis 535-536 Uhr, TI bis 536-537 Uhr, TJ bis 537-538 Uhr, TK bis 538-539 Uhr, TL bis 539-540 Uhr, TM bis 540-541 Uhr, TN bis 541-542 Uhr, TO bis 542-543 Uhr, TP bis 543-544 Uhr, TQ bis 544-545 Uhr, TR bis 545-546 Uhr, TS bis 546-547 Uhr, TU bis 547-548 Uhr, TV bis 548-549 Uhr, TW bis 549-550 Uhr, TX bis 550-551 Uhr, TY bis 551-552 Uhr, TZ bis 552-553 Uhr, UA bis 553-554 Uhr, UB bis 554-555 Uhr, UC bis 555-556 Uhr, UD bis 556-557 Uhr, UE bis 557-558 Uhr, UF bis 558-559 Uhr, UG bis 559-560 Uhr, UH bis 560-561 Uhr, UI bis 561-562 Uhr, UJ bis 562-563 Uhr, UK bis 563-564 Uhr, UL bis 564-565 Uhr, UM bis 565-566 Uhr, UN bis 566-567 Uhr, UO bis 567-568 Uhr, UP bis 568-569 Uhr, UQ bis 569-570 Uhr, UR bis 570-571 Uhr, US bis 571-572 Uhr, UT bis 572-573 Uhr, UY bis 573-574 Uhr, UZ bis 574-575 Uhr, VA bis 575-576 Uhr, VB bis 576-577 Uhr, VC bis 577-578 Uhr, VD bis 578-579 Uhr, VE bis 579-580 Uhr, VF bis 580-581 Uhr, VG bis 581-582 Uhr, VH bis 582-583 Uhr, VI bis 583-584 Uhr, VJ bis 584-585 Uhr, VK bis 585-586 Uhr, VL bis 586-587 Uhr, VM bis 587-588 Uhr, VN bis 588-589 Uhr, VO bis 589-590 Uhr, VP bis 590-591 Uhr, VQ bis 591-592 Uhr, VR bis 592-593 Uhr, VS bis 593-594 Uhr, VT bis 594-595 Uhr, VU bis 595-596 Uhr, VV bis 596-597 Uhr, VW bis 597-598 Uhr, VX bis 598-599 Uhr, VY bis 599-600 Uhr, VZ bis 600-601 Uhr, WA bis 601-602 Uhr, WB bis 602-603 Uhr, WC bis 603-604 Uhr, WD bis 604-605 Uhr, WE bis 605-606 Uhr, WF bis 606-607 Uhr, WG bis 607-608 Uhr, WH bis 608-609 Uhr, WI bis 609-610 Uhr, WJ bis 610-611 Uhr, WK bis 611-612 Uhr, WL bis 612-613 Uhr, WM bis 613-614 Uhr, WN bis 614-615 Uhr, WO bis 615-616 Uhr, WP bis 616-617 Uhr, WQ bis 617-618 Uhr, WR bis 618-619 Uhr, WS bis 619-620 Uhr, WT bis 620-621 Uhr, WU bis 621-622 Uhr, WV bis 622-623 Uhr, WW bis 623-624 Uhr, WX bis 624-625 Uhr, WY bis 625-626 Uhr, WZ bis 626-627 Uhr, XA bis 627-628 Uhr, XB bis 628-629 Uhr, XC bis 629-630 Uhr, XD bis 630-631 Uhr, XE bis 631-632 Uhr, XF bis 632-633 Uhr, XG bis 633-634 Uhr, XH bis 634-635 Uhr, XI bis 635-636 Uhr, XJ bis 636-637 Uhr, XK bis 637-638 Uhr, XL bis 638-639 Uhr, XM bis 639-640 Uhr, XN bis 640-641 Uhr, XO bis 641-642 Uhr, XP bis 642-643 Uhr, XQ bis 643-644 Uhr, XR bis 644-645 Uhr, XS bis 645-646 Uhr, XT bis 646-647 Uhr, XU bis 647-648 Uhr, XV bis 648-649 Uhr, XW bis 649-650 Uhr, XX bis 650-651 Uhr, XY bis 651-652 Uhr, XZ bis 652-653 Uhr, YA bis 653-654 Uhr, YB bis 654-655 Uhr, YC bis 655-656 Uhr, YD bis 656-657 Uhr, YE bis 657-658 Uhr, YF bis 658-659 Uhr, YG bis 659-660 Uhr, YH bis 660-661 Uhr, YI bis 661-662 Uhr, YJ bis 662-663 Uhr, YK bis 663-664 Uhr, YL bis 664-665 Uhr, YM bis 665-666 Uhr, YN bis 666-667 Uhr, YO bis 667-668 Uhr, YP bis 668-669 Uhr, YQ bis 669-670 Uhr, YR bis 670-671 Uhr, YS bis 671-672 Uhr, YT bis 672-673 Uhr, YU bis 673-674 Uhr, YV bis 674-675 Uhr, YW bis 675-676 Uhr, YX bis 676-677 Uhr, YY bis 677-678 Uhr, YZ bis 678-679 Uhr, ZA bis 679-680 Uhr, ZB bis 680-681 Uhr, ZC bis 681-682 Uhr, ZD bis 682-683 Uhr, ZE bis 683-684 Uhr, ZF bis 684-685 Uhr, ZG bis 685-686 Uhr, ZH bis 686-687 Uhr, ZI bis 687-688 Uhr, ZJ bis 688-689 Uhr, ZK bis 689-690 Uhr, ZL bis 690-691 Uhr, ZM bis 691-692 Uhr, ZN bis 692-693 Uhr, ZO bis 693-694 Uhr, ZP bis 694-695 Uhr, ZQ bis 695-696 Uhr, ZR bis 696-697 Uhr, ZS bis 697-698 Uhr, ZT bis 698-699 Uhr, ZU bis 699-700 Uhr, ZV bis 700-701 Uhr, ZW bis 701-702 Uhr, ZX bis 702-703 Uhr, ZY bis 703-704 Uhr, ZZ bis 704-705 Uhr.

Wandhofen. Um eine noch enger Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Zellen und Blocks herbeizuführen, waren sämtliche Amtsträger der RSDAP, der Gliederungen und angeschlossen Verbände der Gemeinde Wandhofen zu einer Tagung zusammengekommen. Der Zellenleiter Pa. Roth eröffnete die Tagung und umriss die Arbeit der einzelnen Amtsträger. Er führte u. a. folgendes aus:

Wenn wir uns heute abend hier versammeln, so sehen wir alle bekannte Gesichter und mancher von uns denkt, hat der auch einen Posten? Es war deshalb unbedingt nötig, einmal sämtliche Amtsträger der Wandhofen zusammenzuführen. Sie alle wissen, daß die Ortsgruppen in Zellen und Blocks eingeteilt sind. Wir in Wand-

hofen haben 2 Zellen: das Oberdorf und das Unterdorf. Diese sind wieder unterteilt in je 4 Blocks. Ebenso ist auch die RSDAP, sowie die Frauenschaft eingeteilt. Also könnte normalerweise die Arbeit losgehen. Ueber die Arbeit der politischen Leiter können ja nun die jeweiligen Gemeindeführer u. a. sprechen, aber dies würde zu weit führen u. die Zeit zu kurz sein. Ich will deshalb versuchen, Ihnen die einzelnen Aufgaben zu umreißen. Wir müssen einmal grundsätzlich unterscheiden: Landgemeinde und Stadtgemeinde. Die Arbeit in einer Landgemeinde ist vielmehr einer großen Familie angepaßt. Die Arbeitsgemeinschaft gestaltet sich viel enger. Das kommt schon daher, weil sich jeder kennt und weiß sich auch jeder einbildet, den andern bemuttern zu können. Viele vergessen dabei, daß sie nicht einmal mütterliche Gefühle kennen. Sonst würde nicht immer das menschliche Ich, sondern auch mal das Herz sprechen. Da ist nun der Blockleiter, der die Führungsaufgabe hat, nicht nur den Kreis der Parteigenossen zu betreuen, sondern als Propagandist von Haus zu Haus, von Mensch zu Mensch zu wirken. Er ist der Leiter des Verbandes des Nationalsozialismus. In Fällen der Not innerhalb seines Bereiches soll er Helfer und Berater sein. Da nun die mannigfachen Betreuungsaufgaben zum größten Teil auf die Gliederungen übertragen sind, so muß er vor allen Dingen sich einmal davon überzeugen, mit wem er nun eigentlich zu tun hat. Wenn dies heute geschieht, dann sind wir schon ein Teil weitergekommen. Ich glaube nicht, daß der Blockleiter in seinem Bezirk weiß, was Frau Meinders a. B. für einen Posten hat. So auch die Deutsche Arbeitsfront. Sie erstreckt sich ja nicht ausschließlich auf die Betriebe, sondern neben der sozialen, sollen ja auch die wirtschaftlichen Belange des Arbeiters berührt werden. Hier ist es unbedingt nötig, daß der Blockleiter in vielen Fällen Auskunft geben kann. Wir kennen ja die sogenannten vertriebenen Armen, und solche, die nicht aemula laufen und schreiben können. In den meisten Fällen erreichen sie auch etwas. Wir kommen somit zu dem wichtigsten Abschnitt: die RSDAP. Ich nenne hier die wichtigsten Aufgaben und Arbeitsgebiete: „Mutter und Kind“, die RSDAP-Zugendhilfe, das Winterhilfswerk u. a. Der RSDAP-Blockleiter hat nun die Aufgabe, Spenden und Beiträge einzusammeln, gleichzeitig hat er Beziehungen zu treffen über die wirtschaftlichen Verhältnisse, den Gesundheitszustand und die Wohnungsverhältnisse, sowie auch über die Bedürfnisse. Es ist hierbei notwendig, daß er auch enge mit dem Blockleiter zusammenarbeitet. Der Zellenleiter sorgt dagegen durch reines Zusammenarbeiten mit dem Zellenleiter der Partei für eine gezielte Aufgabenerfüllung in politischer und weltanschaulicher Hinsicht. Er hat ferner die Aufgabe, sich von der wirksamen Arbeit seiner Blockleiter zu überzeugen und sie zu unterstützen. Kurzgefaßt, die RSDAP muß durch enge Zusammenarbeit mit dem Blockleiter, Zellenleiter und Ortsgruppenleiter nur eine Marschrichtung haben. Die Aufgaben der Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes erstrecken sich hauptsächlich auf die weltanschauliche Schulung der Frauen, sowie die rassenpolitische Schulung und Mädchenzucht. Daneben hat der Mütterdienst eine besonders wichtige Aufgabe zu erfüllen. Gesunde Familienverbände und Förderung, spezielle Aufgaben sind die haus- und volkswirtschaftlichen Gebiete. Die Frauenschaftsleiterin der Ortsgruppe mit ihrem Stabe, ebenso die Blockfrauenchaftsleiterin und Zellenfrauenchaftsleiterin und die Ortsgruppenleiterin sollen daher jeweils zum Stabe der Stabsführer gehören. Sie sind als dessen Frauenkräfte und Beraterinnen verpflichtet, auf enge mit den politischen Leitern zusammenzuarbeiten. Sie sehen so, daß wir alle verschiedene Aufgaben zu erfüllen haben, daß die Marschrichtung aber die gleiche ist. Wir alle haben uns freiwillig zur Verfügung gestellt, keiner wird gezwungen. Wer aber Mitarbeiter an dem Werk unseres Führers sein will, hat auch die Pflicht und Schuttpflicht, sich in dem Rahmen einzufügen. Ich hoffe, daß wir uns verstanden haben und wollen in Zukunft nur immer eins denken, nichts für uns, aber alles für Deutschland.

Die Ortsgruppenführerinnen Frau Weiberg, Wandhofen, erklärte die Bedeutung und Arbeit im Mütterdienst und empfahl den anwesenden Frauen den Besuch der Kochschule. Der Ortsgruppenleiter Pa. Schollis gab bekannt, daß auch in Wandhofen ein Gemeinschaftsheim gebaut würde und diesem bald ein Sittlerwohnheim folgen solle.

Aum Schluß hielt der Schulungsleiter, Pa. Dr. Schwaibach, einen Ueberblick über

die gegenwärtige Lage und schloß mit dem Wunsch, daß die Ausführungen dankbare Aufnahme fanden.

Wandhofen. Okerferien. Für die Schulen des hiesigen Bezirks sind die Okerferien wie folgt festgelegt: Lehrer Schultag ist der 30. März. Tag des Wiederbeginns des Unterrichts ist der 18. April.

Wandhofen. Die Leiche der Vermissten aefunden. Wir berichteten vor einiger Zeit, daß die 35jährige Ehefrau Theresia B. aus Wandhofen (Buchholz), eine Mutter von fünf Kindern, seit dem 26. Februar d. J. vermisst wurde. Gestern vormittag ist die Leiche der Vermissten am unteren Ende des Senftenfrees, am sogenannten Schiffswinkel, angeschwemmt worden. Nach den Ermittlungen hat die Frau, die sehr unter einem Nervenleiden litt, den Tod gesucht.

Wandhofen. Reinhaltung der Wasserläufe. Es ist häufig beobachtet und darüber Klage geführt worden, daß in Bächen und an Flußrändern Bauschutt, Gartenabfälle, alte Säpfe, Blechdosen und dergleichen Unrat und Altmaterial abgelagert worden ist. Solche Unstände, die auch die Landschaft verschandeln, dürfen nicht mehr vorkommen. Durch die Polizei- und Gendarmereibeamten wird in nächster Zeit eine Kontrolle aller Wasserläufe, im hiesigen Amtsbezirk vorgenommen.

Wandhofen. Solange es nicht meldepflichtig. Auf Grund eines Rundschreibens des Reichsforstmeisters ist das Forstamt des Reichsnährstandes in Detmold als amtliche Solawirtschaftsbestimmung worden. Zweck Erfassung des gesamten Solawirtschafts haben alle Privatwaldbesitzer sämtliche Solawirtschaften als Privatwaldungen unter 50 Hektar Größe im Bereich des Amtes Wandhofen seit dem 1. Oktober 1938 unverzüglich dem Amtsbüroverwalter in Wandhofen zu melden. Gleichzeitige muß auch das in der eigenen Wirtschaft verbrauchte Holz angegeben werden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Waldbesitzer sich bei Unterlassung der Meldung nach der Verordnung zur Verhütung des Solawirtschafts strafbar machen.

Wandhofen. Ueber 50 Prozent höheres Sammlerergebnis. Bei der letzten Straßensammlung des Winterhilfswerkes 1938/39, die von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wurde, ist im Bezirk der Ortsgruppe Wandhofen (Stadt Wandhofen und Gemeindefeld Garenfeld und Wandhofen) ein sehr guter Erfolg erzielt worden. Das Ergebnis dieser Sammlung liegt um 58 Prozent höher als das der vorherigen Sammlung.

Suburg. Ende wird eingemeindet. Die benachbarte Gemeinde Ende wird auf Grund einer Entscheidung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen mit dem 1. April 1939 in die Stadt Suburg eingemeindet. Das eingemeindete Gebiet wird die Ortsteile Suburg, „Ende“ behalten. Nach näherer Bestimmung der Aufsichtsbehörde soll die Räte der Ratsherren der Stadt Suburg aus Bürgern der eingemeindeten Gemeinde Ende ernannt werden.

Amte Ergste

Ergste. Taubensperre. Am Schutze der Saat ist nach Anhörung der Kreisbauernschaft die Sperre für Tauben während der Frühlingsbestellung für die Zeit vom 1. bis 30. April d. J. festgesetzt worden. Tauben, die während dieser Zeit auf Feldern oder in Gärten angetroffen werden, darf sich der Eigentümer oder Anwohner nicht, sowie der Jagdberechtigte annehmen. Die Gendarmereibeamten werden Kontrollen der Taubensperre vornehmen.

Kennen. Elternabend der Schule. Am Montagabend waren die zu Eltern zur Teilnahme kommenden Schüler in der Saale Kinderschule zu versammeln, um Abschied von der Schule zu nehmen, die sie 6 Jahre lang begleitet hatte. In einer Feierstunde wollten die Kinder den Eltern zeigen, daß die heutige Schule nicht nur Erzieherin ist, sondern daß sie den nunmehr ins Leben hinausführenden Menschen Berater gewesen ist und ihm die Wege ins Leben ebnet. Mit dem Liede „Sei ein Vaterland“ wurde die Stunde eingeleitet. Dann ermahnte ein Jugendvolk-Tunne seine Kameraden in einem Denkspruch, immer zu stehen und werden möge, zur deutschen Erde zu stehen. Es folgte dann Worte unseres Führers, wiedergegeben von einem Nuntius. Die gesamte Jugend bekannte darauf gemeinsam: „Nichts kann uns rauben“.



Ergste. Taubensperre.

Ergste. Taubensperre. Am Schutze der Saat ist nach Anhörung der Kreisbauernschaft die Sperre für Tauben während der Frühlingsbestellung für die Zeit vom 1. bis 30. April d. J. festgesetzt worden. Tauben, die während dieser Zeit auf Feldern oder in Gärten angetroffen werden, darf sich der Eigentümer oder Anwohner nicht, sowie der Jagdberechtigte annehmen. Die Gendarmereibeamten werden Kontrollen der Taubensperre vornehmen.

Liebe und Glauben an unser Land. Schulleiter Lesing begrüßte die eingeladenen Gäste, u. a. Bürgermeister Kahlenbach als Vertreter der Gemeinde, Zellenleiter Pa. Schollis als Vertreter der Partei und die Vertreter der SA, SS und des Jugendvolks. Herr Lesing wandte sich dann an die Kinder, die bis dahin unter dem Schutze der Schule standen, die bis ins Leben treten. Er hob hervor, daß wir in einer Zeit leben, die von jedem, besonders aber von der deutschen Jugend Großes verlangt, in einer Zeit, um die uns eint die Nachwelt beneiden wird, daß wir in ihr leben dürfen. „Zeit Eure Zukunft und Eure Kraft ein für das Volk und für das Vaterland“ ermahnte er die Jugendlichen

Jungens, das ist richtig!

Wir besuchen eine Anlernwerkstatt der Bergjungmänner

Was soll unser Junge werden? Diese Frage werden sich in diesen Wochen viele Eltern stellen. Oftern kommt mit Riesen- schritten heran und mit der Schulentlassung wird auch wieder die Frage der Berufs- ererbfung der schulentlassenen Jugend be- sonders dringend. Ueber eins mögen sich die Väter und Mütter aewiss freuen: Es ist nicht mehr schwer, den Jungen oder das Mädchen unterzubringen.

Voraussetzung ist allerdings dabei, daß den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprochen wird. Und erfreulich ist die Tatsache, daß Eltern und Kinder heute keine überspannten Pläne mehr haben und daß durch die geordnete Berufslen- kung seitens des Arbeitsamtes in Zukunft all- fählich die Jungen und Mädchen so untergebracht werden, daß keine großen Wünsche offen blei- ben. Besonders erfreulich aber auch ist die Tat- sache, daß im nationalsozialistischen Deutschland kein Beruf mehr verpönt ist. Ja, hier hat sich ein grundsätzlicher Wandel vollzogen. Beramann, ein arbeitsfähiger Bader, wird nicht in Frage, so werden, das kommt einfach nicht in Frage, so saate die schulentlassenen Jungen vor einigen Jahren. Und häufig war diese Meinung sogar bei den Vätern vorherrschend, die selbst der Tradition treu aeblichen, den Beruf der Väter ererbt hatten. Wie ganz anders ist das heute geworden.

Auskunft an Ort und Stelle.

Wo spiegelt sich die Stimmung über den Beramannsberuf besser, als in einer Anlernwerk- statt der Bergjungmänner. Eine solche besuchen wir in diesen Tagen. Es sind alles richtige Jun- gen, hart und äh und frühlich bei der Arbeit, die hier ihre erste Ausbildung für den schweren Beramannsberuf erhalten. In der Schreinerei war es, wo wir gerade eine Epikheide einfaltete, als wir auf ihn auaugten und ihn einmal nach seinen Zukunftsplänen fraaten. Wir hatten wohl auch den Richtigen erwählt, denn Fröh- lich war sofort zu Rede und Antwort bereit. Eigen- lich könnte er im Auaenbild von keinem befon- deren Plan sprechen. Zunächst wolle er einmal ein tüchtiger Beramann werden, wie es der Vater heute noch ist. Die Voraussetzungen seien hier in der Anlernwerkstatt durchaus gegeben.

Eine solche Praxis habe er sich einfach gar nicht voracstellt. Der Beramannsberuf erfordere ja eine solche berufliche Vielseitigkeit, daß man schon bald den Gedanken, ungelernter Arbeiter zu werden, fallen lassen habe. Der Weg bis zur Grube führe ja zunächst durch alle Handwer- ferlehrestätten, und was hier alles aelernt werde, das sehe ja jeder Besucher mit eigenen Augen. Der Beramannsberuf erfordere ganze Kerle, und das aede jedem Jungen ein so beallidendes Gefühl.

Steiner will ich werden!

Wir lenten unsere Schritte durch die Schmiede und am Amboss steht ein 17jähriger. Wie er den Vorhammer schwingt, läßt unschwer erkennen, daß dieser Beramann weiß, wa- rum er den Weg hierher gefunden hat. Und so ist sein erster Blick auch recht kritisch. Als er aber hört, daß wir nur etwas von seinem be- ruflichen Wollen hören möchten, ist er ganz bei der Sache. Grubensteiner werden, war schon sein Wunsch, als er noch zur Schule aing. Und heute sei der Weg ganz klar. Wenn die Ausbildungs- zeit vorüber sei, aede es in die Grube, und spä- ter, wenn au Hause Vater und Mutter gesund bleiben, wolle er die Veranantwortung be- stehen. Gute Schulzeugnisse habe er, und wenn das Zeugnis der Ausbildungsstätte auch so aut aus- falle, habe er keine Angst vor der Prüfung. Na, dann viel Glück. Mit diesen Worten verabschieden wir uns, freuen uns über solchen tüch- tigen Nachwuchs für den Berbau.

Die Arbeit macht Freude.

Es hat sich inzwischen herumgesprochen, wie schön es heute wieder ist, Beramann zu werden. Und so ist es auch nicht verwunderlich, daß tä- glich eine große Anzahl von Jungen bei dem Lei- ter der Lehrwerkstatt vorstellt, um sich dem Beramannsberuf zu verschreiben. Nicht immer kann ihnen eine Zulasse erteilt werden, da die Einstellungen ja mit der Aufnahmefähig- keit in Einklang gebracht werden müssen. Aber schon die Tatsache, daß die Nachwuchstrae heute nicht mehr ein so brennendes Problem ist, spricht für den wirtschaftlichen Aufschwung im Berbau und damit für den Aufstieg unserer gesamten Volkswirtschaft.

Rampf dem Krebs!

Was weißt Du vom Krebs und seinen Heilungsaussichten?

Der Westfälische Verein für Krebs- und Zu- pferbekämpfung e. V. hat seit über 10 Jahren den Kampf gegen den Krebs — unseren schlimm- sten und gefürchtetsten Volksfeind — durchgeföhrt. Im Zusammengehen mit der Reichsarztammer, Heratammer Westfalen und Lippe, hat der Ver- ein seit ein neues Merkblatt heraus- gegeben, das allen Volksangehörigen die furchtbaren Gefahren des Krebses, aber auch seine Heilungs- möglichkeiten vor Augen führt.

In dem Merkblatt weist der Verein in kur- zen Sätzen darauf hin, daß der Krebs aehlt werden kann, wenn er rechtzeitig erkannt und ärztlich behandelt wird.

Es liegt darum an dem Einzelnen, den ersten Schritt zur Früherkennung zu tun durch den rechtzeitigen Gang zum Arzte. Bisher suchten aber zwei Drittel der Krebskranken den Arzt ver- spätet oder au spät auf. Unverantwortliche Gleichgültigkeit gegen Veränderungen am eige- nen Körper und Unwissenheit über die Erschei- nungen des Krebses sind die Hauptursachen für das Verpaßt und das Auspaßt.

Der Krebs ist eine bösartige Wucherung, die schrankenlos wächst. Man spricht von einem Krebsnoten, einer schmerzlosen Verhärtung, die in und unter der Haut, besonders in der Brust- drüse, sitzen kann. Es gibt auch ein Krebsge- schwür, das nicht heilen will. Der Gebärmutter- krebs macht eitrigen, rotfarbenen Ausfluß, ver- stärkte, längerdauernde Regelblutungen oder be- sonders häufig unreelmäßige Blutungen, die außerhalb der Regel auftreten. Alle unreel- mäßigen Blutungen, selbst die geringsten, auch im jüngeren Lebensalter, besonders in den Wechseljahren, und die Wiedertehr der Blutun- gen nach den Wechseljahren sind stets verdächtig. Beachte ferner Blut mit Schleimbänderungen in den Stuhlgang, Blut und Blutspuren im Harn, im Auswurf und im Erbrochenen. Auch anhaltende Magen- und Darmbeschwerden, länger dauernde Selerkeit und Schlafbeschwerden sind zu beachten. Veraltete Erscheinungen sind nicht etwa gleichbedeutend mit Krebs. Sie sind aber ernste, ja sehr ernste Warn- und Gefahren- zeichen, die eine sofortige ärztliche Untersuchung erfordern.

Man ersieht daraus, daß der rechtzeitige Gang zum Arzt, die einzige Rettung bedeutet. Der Arzt allein ist in der Lage, eine Entscheidung zu treffen. Man soll nicht aus falscher Scham war- ten, bis die Blutungen aufgehört haben, bis Schmerzen oder Abmagerung einsetzen! Denn Schmerzen und Abmagerung treten meist erst beim voracgeschrittenen Krebs auf. Man soll auch nicht aelacentliche Vorichtsuntersuchungen in ge- sunden Tagen scheuen. Der Krebsstranke ist nicht mehr hoffnungslos verloren wie in früheren Zeiten. Die ärztliche Wissenschaft hat in den le- tzten Jahrzehnten große Fortschritte in der Früh- erkennung und in der Behandlung dieser Volks- krankheit gemacht. Es gibt zwei Wege, den Krebs zu heilen. Er muß entweder durch Ope- ration entfernt oder durch Röntgen-Strahlumittel vernichtet werden. Strahlumittel führen nicht zum Ziele. Bei aneclischen Heilungen durch der- artige, aneclische Mittel kann es sich nicht um Krebs aehandeln. Ob im aeebenen Falle eine Operation oder eine Bestrahlungsbehand- lung gewählt werden muß, kann nur der Arzt entscheiden.

Darum kann immer wieder nur die Mah- nung lauten, ohne Aufschub zum Arzt zu gehen. Jede Verzögerung erhöht die Gefahr! Je früher die Behandlung einsetzt, um so größer ist dann auch die Aussicht auf Dauer- heilung!

Ungesund und gesunder Arbeitsplatzwechsel

Der Reichsarbeitsminister hat den Arbeits- amtern Richtlinien für die Durchführung der über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels er- gänzenden Anordnungen aneclitet. Diese An-

ordnungen bringen zwar eine wesentliche Beschrän- kung der Freizügigkeit, sie bedeuten aber, wie der Erlaß feststellt, nicht, daß nunmehr jeder Abgang einer Arbeitskraft in den unter die Anordnungen fallenden Wirtschaftszweigen oder Betrieben unterbunden werden soll. Der ge- sunde und im Interesse der Gesamtwirtschaft unentbehrliche Arbeitsplatzwechsel, der den Ziel- len des beruflichen Aufstiegs und der sozialen Fortentwicklung dient, nicht aber der Erlangung ungesunder Konjunkturlöhne, muß erhalten blei- ben. Die Arbeitsämter können dabei weitgehend die Erfahrungen verwerten, die mit der bis- herigen Metallarbeiter- und Bauarbeiteranord- nung gemacht worden sind. Die Anordnung bringt im übrigen nicht nur starke Bindungen für die Gefolgschaft, sondern ebenso auch für die Betriebsführer. Auch diese können das Arbeits- verhältnis nur mit vorheriger Zustimmung des Arbeitsamtes lösen. Insofern bedeutet die An- ordnung einen Schutz der Arbeiter und Ange- stellten gegen solche Entlassungen, die aus Gründen des Arbeitslebens unvernünftig sind.

Im einzelnen wird in dem Erlaß festgelegt, daß die Beschränkungen sinngemäß auch für mitarbeitende Familienangehörige gelten. Dies wird in zahlreichen Fällen besonders in der Landwirtschaft praktisch werden. Da ein eige- ntliches Arbeitsverhältnis nicht vorliegt, handelt es sich hier nicht um eine „Kündigung“ im Sinne der Familienangehörigen der Witze im Betrieb, „auslagen“, so kann er es, falls nicht eine Einigung zustandekommt, ohne Zustimmung des Arbeitsamtes nicht tun. Eine aelacentliche Zustimmung im Betriebe von Verwandten, a. V. bei der Einbringung der Ernte, fällt nicht unter die Beschränkungen. Ueber die in der Anor- dnung genannten Wirtschaftszweige hinaus son- ten weitere nicht in die Regelung einbezogen werden, weil die Maßnahmen beschränkt bleiben mußte. Es ist aber, wie es in dem Erlaß heißt, damit zu rechnen, daß die Beschrän- kung des Arbeitsplatzwechsels in einem großen Teil der Wirtschaft, mittelbar auch zur Ein- schränkung der Situation, also des Wechsels, in den nicht erfaßten Wirtschaftszweigen bei- trägt.

Die Zustimmung, die zur Lösung des Ar- beitsverhältnisses erforderlich ist, muß erteilt sein, bevor die Kündigung ausgesprochen wird. Das Arbeitsamt soll insbesondere die Möglich- keit haben, durch Beratung und Aufklärung dar- auf hinzuwirken, daß die Absicht einer arbeits- einflussmäßigen unerwünschten Kündigung aufge- geben wird, bevor der andere Vertragspart über- geben wird. Dadurch könnten den Be- trieben und ihren Gefolgschaften manche Beun- ruhigungen erspart werden. Ebenso wie die Lö- sung von Arbeitsverhältnissen auf Grund bei- derseitigen Einverständnisses nicht zustimmung-spflichtig ist, können auch Arbeitsverhältnisse ohne Zustimmung gelöst werden, bei denen es sich nur um eine probe- oder aushilfsweise Beschäfti- gung handelt. Die Dauer muß aber auf einen Monat beschränkt sein.

Kurzlehrgang der SA.

Auf Anordnung des Führers der SA-Gruppe Westfalen, Obergruppenführer Schramme, findet vom 25. bis 26. März 1939 in der SA-Sport- schule (Ruhweide) der Briaade 69 in Saagen ein Kurzlehrgang für Meldehndführer statt. An dem Lehrgang nehmen sämtliche Führer und Stellvertretenden Führer der Meldehndtrupps teil.

Der Dienstplan sieht theoretische und prak- tische Übungen nach den neuen für das SA- Meldehndwesen erageneen Vorschriften vor. Es ist dies der erste derartige Lehrgang der SA-Gruppe Westfalen. Lehrgangsteilnehmer ist der SA-Obergruppenführer Koch, Meldehnd- trupp 2/132 Saagen.

DEFAKA Mode-TIP



Ein sehr fesches Früh- jahrs-Kostüm, sportlich, aus einem panama-arti- gen Wollstoff gearbeitet. Die Jacke ist ganz mit kunstseidenem Marocain gefüttert. Das Kostüm ist in mittelgrauen Farb- tönen vorrätig und kostet

29⁵⁰

Das Material zu diesem Sportmantel ist ein inter- essant gemusterter Woll- stoff in verschiedenen Farbstellungen. Die lose Sliponform ist sehr kleid- sam. Seinem Zweck ent- sprechend ist der Man- tel ganz auf kunstseide- nen Marocain gearbeitet

37-

So vorteilhaft kauft man in der Defaka

Defaka

Dortmund • Hansastr. 5 • Anruf: 35254, 35255 u. 35256

Westfalen und Rheinland

Vor Schreck gestorben

Nordhorn. Auf tragische Weise wurde die Familie des in der Nachstraße wohnenden Schlossers Hilbers vom Unglück heimgesucht. Während die Frau H. im Garten tätig war, begab sich der Sohn des nächsten Nachbarn ebenfalls in den elterlichen Garten, um dem lästigen Spähen des Gartens zu machen. Als nun ein Schuß ertönte, brach die Frau augenblicklich zusammen. Sie war auf der Stelle tot. Sie erschrak durch den unvermutet abgegebenen Schuß offensichtlich dermaßen, daß ein Herzschlag dem Leben der in den besten Jahren lebenden Frau ein Ziel setzte.

Kind beim Ueberqueren der Straße angefahren

Erkenwid. Am Montag nachmittag wurde die fünfjährige Gerda Schäfer beim Ueberqueren der Hornburgerstraße von einem Personenkraftwagen angefahren. Das Kind trug einen Schädelbruch davon. Es wurde dem Krankenhaus zugeführt. Die Schuld trifft das Kind, weil es vor den Kraftwagen lief.

Den Vater erschossen

Gelsenkirchen. Sonntagabend hat ein 18jähriger Mann seinen Vater nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem Leichnam erschossen. Der Täter wurde festgenommen.

Verbrechen gegen die Volksgesundheit

Alebe. Vor dem Meiner Schwurgericht hatte sich ein Angeklagter aus Duisburg wegen Abtreibung in acht Fällen zu verantworten. Die Beweisführung entrollte ein betrübliches Bild sittlicher Verkommenheit. Aus reiner Gewinnsucht verging sich der Angeklagte an der Volksgesundheit. Er schenkte sich nicht, das Geld unerbittlich einzutreiben. Der Staatsanwalt beantragte zehn Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Verbannung der Sicherungsverwahrung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen gewerbmäßiger Abtreibung zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Ein wegen Beihilfe angeklagter Mann aus Moers erhielt eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren.

Ein Spezialist in Reisendiebstählen

M. Gladbach. Seit einiger Zeit ist im M. Gladbach-Rebber Bezirk ein Spezialist in Reisendiebstählen aufgetaucht. Allein in der Nacht zum vergangenen Sonntag hat er an drei verschiedenen Stellen von parkenden Doppelwagen die Gepäckträger mit der Verriegelung gestohlen. Im Ganzen hat er auf diese Weise bisher mindestens neun Verriegelungen an sich gebracht. Wie in einer Warnung des Polizeipräsidiums mitgeteilt wird, ist nach den Umständen zu schließen, daß es sich in allen Fällen um den gleichen Verbreiter handelt, der sich offenbar durch den Verkauf der gestohlenen Verriegelungen Geld beschaffen will.

Der „staatenlose Russe“

Wuppertal. In einem Werk der benachbarten Gemeinde Wuppertal war ein angeblich „staatenloser Russe“ als Ingenieur beschäftigt. Durch gewisse Umstände machte sich der Mann verdächtig. Es wurden nun Ermittlungen angestellt, die ergaben, daß der angebliche Russe in Wirklichkeit Volljude ist. Der Feind des deutschen Volkes wurde festgenommen, weil er nicht nur unehrenhafte Gerüchte verbreitete, sondern sich auch der Rassenhetze verdächtig gemacht hatte.

Gegen einen Baum gefahren

Essen. In der Nacht zum Sonntag fuhr der 26 Jahre alte Motorradfahrer Georg Hoffmann aus Gelsenkirchen in der Danielstraße in Ratingen mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Während der auf dem Sozius sitzende Kraftfahrer Wilhelm Stahr mit leichten Kopfverletzungen davonkam, erlitt Hoffmann einen Schädelbruch, dem er kurz nach seiner Entlassung ins Krankenhaus erlag.

Das Auge ausgeschossen

Essen. Vier spielten mehrere Kinder auf dem Gelände an der Bohrerstraße, wobei der 13 Jahre alte Gustav Schulz mit einer Luftbüchse hantierte. Der zehn Jahre alte Franz Schmidt sagte zu Schulz, indem er sich einen Satz vor das Gesicht hielt: „Schieß doch mal, du triffst ja doch nicht“. Darauf richtete Schulz die Luftbüchse auf Schmidt und drückte ab. Die Kugel drang durch den Kopf und Schmidt in das rechte Auge, wo sie stecken blieb. Der verletzte Knabe wurde dem Krankenhaus zugeführt. Mit dem Verlust des Auges muß gerechnet werden.

Sicherungsverwahrung

Düsseldorf. Der zuletzt in Köln wohnende 26-jährige Wilhelm Müller aus Trier war im November 1938 nach Düsseldorf gekommen und hatte erfahren, daß gegen einen in bedrängten Verhältnissen lebenden alten Kriegsbeschädigten irgend ein Verfahren angestrengt werden sollte. Er ging zu dem Manne und erklärte ihm, es würde ihm nichts passieren, wenn er 50 RM für das W.B.B. stiftete. Der Mann gab ihm das Geld, und er schrieb auch eine Quittung darüber aus. Er war aber wegen anderer Sachen bereits aufgefallen und wurde gefaßt. Gerade als er die auf dem Tisch liegenden 50 RM an

Eine unmenschliche Mutter

Zwölf Jahre Zuchthaus wegen Tötung ihrer beiden Kinder

Essen. Das Essener Schwurgericht verurteilte am Montag die 26 Jahre alte Ehefrau Jakob aus Gelsenkirchen-Marl, die am 3. Februar dieses Jahres ihre beiden Kinder im Alter von vier und fünf Jahren durch Ertröten tötete, zu zwölf Jahren Zuchthaus und zu zehn Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte wegen Mordes in zwei Fällen die Todesstrafe beantragt.

Die Tat geschah nach einer Auseinandersetzung mit dem Ehemann, der auf einer Rede als Bergmann und auch bei der Westbefestigung beschäftigt war, wegen des Schuldenwandels der Frau. Der Mann, der von der Westbefestigung immer Geld nach Hause geschickt hatte, mußte später erfahren, daß seine Frau nicht nur das geschickte Geld verbrauchte, sondern noch Schulden gemacht hatte. Aus diesem Grunde kam es zu der Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Ehemann ihr einige Schläge verleierte. Als der Ehemann am nächsten Morgen zu seiner Arbeitsstätte ging, fand die Frau die Kleider im Kleiderschrank in Brand, erstickte zunächst ihre fünfjährige Tochter Christel mit einem Taschentuch und später noch ihren vier Jahre alten Sohn Hans, den sie vorher in die Küche geschickt hatte. Die Mörderin unternahm nach der Tat einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Durch die starke Rauchentwicklung wurden Nachbarn darauf aufmerksam, die sich Eilhilfe in die Wohnung verschafften. Bei ihrem Eingreifen waren die Kinder aber schon tot, während die Frau ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Trotzdem Anhaltspunkte für eine Ueberlegung vorlagen, trug das Gericht doch Bedenken, die Frage zu bejahen, jedoch verlagte es der Angeklagten die Zustimmung mildernder Umstände. Die Verurteilung erfolgte wegen Totschlags. Für jeden Fall wurde eine Verurteilung von acht Jahren angelegt, die zu einer Gesamtstrafe von zwölf Jahren zusammengefaßt wurden.

Ein recht teures Geschenk

Wenn man einen ausländischen Wagen geschenkt bekommt...

Münster. Das Schöffengericht in Münster hatte sich mit einem nicht alltäglichen Delikt zu befassen, warf man doch der 44-jährigen Frau Fr. aus Walldorf vor, am 6. Juli des vergangenen Jahres einen Holzwagen der Firma „H. H. H.“ in Münster zu haben, um einen ausländischen Personenwagen aus der Schweiz einzuführen und hier den persönlichen Zwecken dienlich zu machen. In der früheren Vernehmung vor der Holzwagen hatte sich Frau Fr. eingelassen, den Wagen von ihrem in Brüssel lebenden Vater auf ihre Bitten zum Geschenk erhalten zu haben. Diese Aussage aber sollte ihr zum Verhängnis werden. Nach bald flatterte ein Strafbescheid des hiesigen Amtsgerichts in Höhe von 425 RM. in ihr Haus, für den sie mit El. gemeinshaftlich hafteten sollte. Auf diesen Strafbescheid hin wurde nun Einspruch erhoben und eine richterliche Entscheidung beantragt.

Vor dem Schöffengericht verteidigte die Frau Fr. heute glaubhaft zu machen, daß der Wagen ihrem Vater gehörte und daß El. als dessen Interessenvertreter den Wagen lediglich zu geschäftlichen Zwecken in Deutschland benutzt habe. Die Angeklagten machten dabei geltend, daß von den 11000 Kilometer, die der Wagen bislang überhaupt erst gefahren sei, allein 9000 Kilometer auf die Fahrten in und nach Belgien entfielen. Auf der anderen Seite aber war das Gericht merkwürdig von der Tatsache berührt, daß der Wagen sich in einem Zeitraum von zehn Monaten nur 53 Tage in Belgien befand und daß für die Geschäftsreisen des El. gar kein ersichtlicher Grund gegeben war, zumal die Frau Fr. 80 Prozent der Anteile der in Walldorf und Brüssel vertretenen G. m. b. H. in ihrem Besitz hatte. Glaubwürdiger schien da dem Gericht das frühere Geständnis der Angeklagten, wonach sie den Wagen von ihrem Vater für ihre persönlichen Zwecke erhalten hatte. Auf Grund dessen mußte naturgemäß auch die Verurteilung erfolgen, die bei Holzwagenziehung als Mindeststrafe das Vierfache des hinterzogenen Betrages voraussetzt. So wurden beide Beschuldigten in eine Geldstrafe von je 4600 RM. genommen. Darüber mußte den gesetzlichen Bestimmungen gemäß der Wagen eingezogen werden.

Die drei übrigen konnten erst zehn Jahre später festgenommen und am 26. November 1938 in Untersuchungshaft genommen werden. Sie erschienen nunmehr vor der Großen Strafkammer, wo sie geständig waren. Trapp und Wenkel wurden zu drei Jahren und sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Klöder, der der Haupttäter war, erhielt fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Jugendverbrecher unschädlich gemacht

Düsseldorf. Die Jugendkammer verurteilte den 40-jährigen Theodor Rother, der nach dem Entschenden eines medizinischen Sachverständigen ein schwachmünniger Mensch im Sinne des § 51 Abs. 2 ist, wegen Verbrechens gegen § 176 Abs. 1, Ziffer 3, in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 175a StGB, begangen an elf Knaben unter vierzehn Jahren, zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde seine Ueberweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt und die Entmännung angeordnet.

Gefängnis für Schwindler

Düsseldorf. Im Jahre 1934 hatte ein gewisser damals 55 Jahre alter Mann namens Hoffmann in Düsseldorf eine Lebensmittelgroßhandlung aufgemacht und in Düsseldorf und Mainz ein Warenlager eingerichtet. Er bestellte daraufhin bei im ganzen zweieinhalbzig Firmen in Bingen, Leipzig, Weimar, Bremen, Köln, Düsseldorf, Mannheim, Krefeld, Mering, Moers, Ludwigshafen, Worms, Kaiserlautern, Halle, Braunschweig, Berlin und anderen Städten Waren. So Kolonialwaren, Wein, Mägen, Rohwaren und andere Sachen, im ganzen für 12750 RM. Als bei den Lieferanten keine Zahlungen eingingen, stellte sich heraus, daß der Warenbesteller gar nicht Hoffmann hieß, sondern der bereits wegen betrügerischen Bankrotts bestraft und in Wiesbaden inhaftierte Wilhelm Ruch war. Anzeige wurde erstattet, aber Ruch, der völlig zahlungsunfähig war, konnte nicht mehr aufgefunden werden. Erst am 24. Mai 1938 tauchte er in Düsseldorf auf und wurde am gleichen Tage in Untersuchungshaft genommen. Vor der Großen Strafkammer war er geständig. Inzwischen haben Verwandte auf die Schulden Zahlungen gemacht und die noch vorhandenen Waren konnten den Lieferanten wiedergegeben werden, so daß der angerichtete Schaden inzwischen auf etwa 5000 RM. verringert wurde. Die Strafkammer verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis.

Für 9000 RM. Belze gestohlen

Köln. In der Nacht zum Montag wurde in einem Belzearengeschäft in der Gladbacher Straße ein überaus dreister Einbruch verübt. Mit einem Brecheisen öffneten die bisher noch unbekannten Täter die Geschäftstüre und gelangten so in die Geschäftsräume. Ihnen fielen Silberfächer, Perlen, Foblen und Schmuckstücke im Gesamtwerte von etwa 9000 RM. in die Hände.

Der Raubüberfall in Deutz

Der Täter noch nicht gefaßt

Köln. Der am vergangenen Freitag in dem Mittagsstunden verübte Raubüberfall auf eine 59-jährige Frau vor deren Wohnungstüre in einem Hause der Konstantinstraße in Köln-Deutz konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden. Wie die Kriminalpolizei hierzu noch ergänzend mitteilt, befanden sich in der der Frau geraubten Einkaufs- und Geldtasche folgende Gegenstände: Ein graugestrichelter Koffer, eine silberne Vorkette, ein Hund Schinkenauflage, eine Tasche mit eingemachtem Fisch, eine dunkle Ledergeleddörse mit Reißverschluss und etwa 28 RM. Silbergeld.

Die Kriminalpolizei fordert nochmals unter Hinweis auf die ausgelegte Belohnung von 1000 RM. für die Ergreifung des Täters das Publikum zur Mitarbeit auf, damit das verabscheuungswürdige Verbrechen möglichst bald aufgeklärt werden kann.

Sechs Monate Gefängnis für einen ungetreuen Verkäufer

Neuwied. Das hiesige Schöffengericht verurteilte einen Mann aus einem Westerwaldort, der seit dem Jahre 1934 eine Aufkäuferstelle für den gesamten Regierungsbezirk inne hatte, zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten, da er durch Fälschungen von Aufkäuferbelegen beträchtliche Summen an Reichszuschüssen unterschlagen hatte. In der Verhandlung ergab sich, daß er in den ersten Jahren seine Arbeit einwandfrei erledigt hatte, seit 1937 jedoch in immer größerem Umfang sich strafbar gemacht hatte. Er mußte zugeben, daß er rund 3000 RM. die seinen Lieferanten zugute kommen sollten, in die eigene Tasche gesteckt hatte.

Ein erhält einen Marktbrunnen

Ein. Die Stadt Ein, die „bunte Stadt am Rhein“, ist alljährlich das Ziel von rund 20000 Besuchern aus dem In- und Ausland, die hier frohe Stunden erleben. Die engen Straßen mit den alten Fachwerkhäusern geben immer wieder an. Das Bild der Stadt soll nun eine Verschönerung erfahren und zwar durch einen künstlerisch ausgeführten stehenden Brunnen, der auf dem Marktplatz zur Aufstellung kommen wird. Da gleichzeitig auch mit Hilfe namhafter staatlicher Zuschüsse die Freilegung weiterer alter Fachwerkhäuser, vor allem am Markt, ermöglicht werden kann, wird hier ein schöner Mittelpunkt in dem Rheinstädtchen entstehen.

Schlechte Jasel- und Walnuzernte zu erwarten?

Vom Westerwald. War im vergangenen Jahr die Jasel- und Walnuzernte sehr reich, so dürfte sie in diesem Jahre umso ärmer werden. Schuld daran trägt die vor Wochen eingetretene Frostperiode. Datten sich im Januar die roten Blüten in recht großer Zahl gezeigt, so sind die zum Teil schon im Stäuben begriffenen Nüssen durch die Kälte völlig vernichtet. Grau und erfroren hängen die meisten zwischen vereinzelte vom Frost verschonten. Das gleiche Schicksal hat auch die Walnuzbäume betroffen, so daß auch von ihnen kaum ein nennenswerter Ertrag zu erwarten ist.

Auf dem Spaziergang vom Tode ereilt

Trier. Auf der Straße Nordel-Ehrang wurde der 27-jährige Ernst Kpoff aus der Hamburger Gegend, der einen Spaziergang mit einem Arbeitskollegen unternahm, von einem ihn überholenden Personenkraftwagen erfasst und schwer verletzt. Auf dem Transport zum Ehrenger Krankenhaus ist der Verunglückte, der der einzige Ernährer seiner Eltern war, gestorben. Der Fahrer des Wagens wurde festgenommen und dem Amtsgericht Trier vorgeführt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Von wildgewordener Kuh totgetreten

Kröv (Mosel). Ein junger Mann, der in den frühen Morgenstunden in einem landwirtschaftlichen Betrieb mit dem Füttern der Kühe beschäftigt war, wurde von einer plötzlich wildgewordenen Kuh so wuchtig getreten, daß er zusammenbrach. Er hatte schwere innere Verletzungen erlitten, die den sofortigen Tod herbeiführten.

Geheimnisvoller Vorgang

auf einem Marceller Friedhof

Die Polizei in Marzelle ist mit der Aufklärung eines Vorfalls befaßt, der sich unter sehr geheimnisvollen Umständen am Dienstag auf dem Friedhof einer Vorstadt zutrug. Noch im Dunkel der Nacht haben sich unbekannte Männer auf diesen Friedhof geschlichen und dem Sarg des Mordes des südwestlichen Königs und des seinerzeitigen französischen Außenministers Barthou geöffnet. Soweit bisher festgestellt werden konnte, haben die Täter sich nur eines künstlichen goldenen Gefäßes bemächtigt. Die Polizei nimmt aber an, daß dieser Raub nur eine Tarnung darstellt und mit der Sargöffnung ein ganz anderer Plan verfolgt worden ist. Anhaltspunkte für eine bestimmte Richtung des Verdachtes sind bisher noch nicht gefunden worden. In Marzelle hat die Kunde von dieser seltsamen Grabstörung das größte Aufsehen erregt. Auch in Paris verzeichnet man den Vorfall als eine Sensation.

Nachruf.

Am 27. März entschlief nach langer schwerer Krankheit unser

Prokurist

Herr Ludwig Wippermann

Der Heimgegangene hat mehr als 17 Jahre seine ganze Arbeitskraft in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt. Seine große Energie und Fachkenntnis führten ihn schon früh auf gehobenen Posten, leider setzte ein frühzeitiger Tod seinem Wirken für uns ein zu schnelles Ende.

Er war uns stets ein treuer Kamerad und treuer Mitarbeiter. Wir bedauern sein frühes Hinscheiden sehr und werden seiner stets ehrend gedenken.

Schwerte-Ruhr, den 29. März 1939.

Aufsichtsrat,
Vorstand und Gefolgschaft
der Firma

Vereinigte Deutsche Nickel-Werke Akt.-Ges.

Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 83 ist heute bei der Firma Vereinigte Deutsche Nickel-Werke Akt.-Ges. vormals Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co., zu Schwerte, folgendes eingetragen:

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Metall-Halbzeug und Fertigwaren aller Art, sowie der Erwerb und die Errichtung auch anderer zur Herstellung und zum Vertrieb von Metall-Erzeugnissen bestimmter Unternehmungen.

An die Stelle der früheren, inzwischen mehrfach geänderten Satzung vom 4. Juli 1902 ist die durch Beschluß der Hauptversammlung vom 16. 2. 1939 neu gefasste Satzung getreten. Die Zahl der Mitglieder des Vorstandes und etwaiger Stellvertreter der Vorstandsmitglieder wird durch den Aufsichtsrat festgesetzt. Die Mitglieder des Vorstandes werden vom Aufsichtsrat bestellt. Besteht der Vorstand aus mehreren Mitgliedern, so wird die Gesellschaft gesetzlich durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat kann bestimmen, daß einzelne Vorstandsmitglieder allein zur Vertretung der Gesellschaft befähigt sein sollen.

Schwerte, den 28. März 1939.

Amtsgericht.



Einige gebrauchte
Pianos
in unserer Fabrik vollst. durch-
geputzt, repariert, preiswert abzugeben.
Teilzahlung 20 Mon. Liefere-
rung frei Haus. Verlangen
Sie unverbindl. Angebot von
**Piano-Fabrik
Roth & Junius**
Hagen, Bahnhofstraße 29

Krankenkasse des gewerblichen Mittelstandes

Schwerte (Ruhr) und Amt Westhofen
(vormals Vereinigte Gesellen-Auflage)

Jahres-Hauptversammlung

am Mittwoch, dem 12. April 1939, abends 8 Uhr
im Gasthof „Kordeck“, Kampstraße.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes.

Schwerte (Ruhr), den 28. März 1939.

Der Vorstand:

Fritz Engelhardt, Vorsitzender.

Junger Kaufmann sucht z. 1. Mai
oder zu einem späteren Zeit-
punkt in Schwerte od. náb. Umg.

3 Zimmer-Wohnung

möglichst mit Bad.
Angebote unter Nr. 690 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Ehepaar sucht zum 1. April
oder später eine

2 Zimmer-Wohnung

in Schwerte oder Umgegend.
Angebote unter Nr. 672 an die
Schwerter Zeitung.

Aus aml. Bekanntmachungen

Auflösung der Beiratsämter
der Jahrgänge 1906 und 1907.

Erlaube. Die Musterung der
Geburtsjahrgänge 1906 und 07
aus dem Amtsbezirk Erlaube fin-
det am 4. und 5. April d. J.
statt. Die Musterung beginnt
morgens um 7 Uhr und wird
abgehalten in Schwerte im
Lokale „Im Reiche des Ba-
fers“. Am Dienstag, den 4.
werden gemustert die Jahr-
gänge 1906 und 07 aus den
Gemeinden Berdum u. Erlaube.
Am Mittwoch, den 5. die Jahr-
gänge 1906 und 07 aus der Ge-
meinde Sennern. Alles weitere
insbesondere auch, welche Pa-
pierre mitzubringen sind, ist
auf den roten Bekanntmachun-
gen zu ersehen.

Balatum Stragula Linoleum

die enorm große Auswahl
bietet Ihnen



Sohn achtbarer Eltern als

Bäcker-Lehrling

gesucht.

Bäckerei Karl von der Heydt

Beckestraße 37, Ruf 2167.



wenn ich die schö-
ne Wäsche, die
relizenden Schlo-
anzug und noch
hemden und vor
allem die beson-
dernden Wäsche-
garnituren scha-
u! Im Frühling
sind viele Neuhei-
ten eingetroffen.
Schauen Sie sich
die wundervolle
Wäsche nur recht
guten im Haus der
Mode und der gu-
ten Qualitäten bei

Jarm

Dortmund

Alle Druck- sachen

für den Geschäfts-
u. Privatgebrauch

werden schnell und preis-
wert angefertigt von der

Buchdruckerei
Hans Linner

vormals Carl Braus

Große Marktstraße 3-5

Heimlicher Sport

Der Schwerter Hiltiering Heinz Dahl-
büdding, Gef. 5/136 Schwerte, Mittela-
wichtsmeister des Gebietes 9, schied bei den
Deutschen Meisterschaften in Stuttgart infolge
einer Verletzung in der Zwischenrunde aus.

Die westfälischen Jugend-Bormeister wurden
vom 18. bis 31. März 1939 zu einem Vorberei-
tungslehrling in Dortmund einberufen. In die-
sem Lager wurden ihnen die letzten Verhal-
tungsmaßregeln für die Deutschen Meisterschaften
gegeben. Anschließend fuhr dieses Vorberei-
tungslehrling nach Stuttgart, um die Kämpfe auf-
zunehmen.

Am 22. 3. 1939 startete Dahlbüdding in der
Vorrunde und wurde überlegener Punktsieger
(sein erster Gegner war bereits der Favorit für
den Deutschen Meister). In der Zwischenrunde,
in der Dahlbüdding bereits nach der ersten
Runde als Sieger feststand, wurde ihm infolge
eines unglücklichen Schlags (in der 2. Runde)
der rechte Arm ausgeknallt. Dieser Unfall
machte eine Überführung in das Krankenhaus
notwendig. Mit seinem Auscheiden war die
Berechtigung für den Endkampf, indem er von
allen Wettbewerbern die höchsten Ausichten hatte,
ausgeschlossen. Wir wünschen unserem tapferen Hiltier-
ing, daß es ihm im nächsten Jahre gelin-
gen wird.

Dom Billardport

Schwerte Billard-Club 1938 — Gastsp.-
Schwerin 12:0.

Wieder einmal konnte der Schwerter Billard-
Club 1938 seine Spielstätte unter Beweis stel-
len. Die Mannschaft siegte auf der ganzen
Linie. Die Schwerter hatten zwar die Pflicht,
den Schwertern auf ihrem eigenen Brett eine
empfindliche Niederlage beizubringen, jedoch
blieb es bei dem Willen. Die Ergebnisse sind
folgende:

Offizien — Wiemann	200:133
Broomlamp — Rubin	100:64
Reißer — Keller	100:45
Winkelmann — Vena	100:60
Reißer — Zuehring	100:50
Zehaus — Grafe	100:52

Nach Beendigung dieser Spielserie werden
dann im Herbst die Schwerter gegen ent-
scheidend stärkere Gegner in der nächsthöheren Klasse
zu spielen haben. Eifriges Training bringt auch
dort Erfolg.

Serministischer rößerer Veranstaltungen im Monat April 1939

1. bis 2. Basketball: Deutsche Basketball-
Meisterschaft (Saugruppentamp) in München.
Gera, Heubelheim.
2. Radspport: Berlin — Leipzig.
2. Tischtennis: Endrunde der Deutschen
Meisterschaft für Frauen in Berlin.

2. Hockey: Deutsche Hockey-Meisterschaft, 2.
Runde.

2. Handball: Endspiel um den Adler-Preis
in Leipzig.

2. Ruder: BSW-Veranstaltungen.

5. Basketball: Studenten-Stadtkamp
München — Mailand in München.

6. bis 7. Basketball: Deutsche Basketball-
Meisterschaft (Saugruppentamp) in Breslau.

13. Billardspport: Deutsche Meisterschaft
(Garde 7/2) in Köln.

15. Scherathletik: Länderkampf im Rin-
gen Deutschland — Ungarn in Weiz.

15. bis 16. Basketball: Endspiele um die
Deutsche Basketball-Meisterschaft.

16. Hockey: Deutsche Hockey-Meisterschaft,
2. Runde.

16. Turnen: Deutsche Vereinsmeisterschaft
(Männer) in Hensburg.

16. Radspport: Großer Straßenpreis des
Saarlandes.

18. bis 22. Voren: Europa-Meisterschaften
in Dublin.

20. Billardspport: Verbands-Meisterschaft
(Dreifach, 1. B.) in Wuppertal.

20. Billardspport: Weltmeisterschaft (Drei-
fach) in Stuttgart.

21. bis 23. Segeln: Marschsee-Boche.

23.—23. Turnen: Deutsche Vereins-Meister-
schaft der Frauen (Ort noch unbekannt).

23. Hockey: Deutsche Hockey-Meisterschaft,
3. Runde.

23. Fußball: Länderkampf Deutschland —
Frankreich in Paris.

23. Leichtathletik: Internationales Laufen
und Gehen „Rund um München“.

23. Kampfsport: BSW-Veranstaltungen.

24. Scherathletik: Konkrete der F. A. B.
A. in Oslo.

25. bis 28. Scherathletik im Ringen (griechisch-römisch) in Oslo.

29. Hockey: Länderkampf Deutschland —
Belgien in Brüssel.

29. bis 30. Schießen: Länderkampf Deutsch-
land — Italien in Rom.

30. Kampfsport: Internationaler Rajat-Gla-
som in Aachen.

30. Golf: Kämpfe um den „Großen Pleh-
Votat“.

30. Hockey: Preis der Weinstraße.

30. Hockey: Endspiel um den Eichenstb
(Frauen).

30. Turnen: Länderkampf Deutschland —
Italien in Mailand.

Am April: Segeln: Saunmeisterschaften.

Aus der Umgebung

Warendorf. Seltene Wiedertäuf-
münze erworben. Das Warendorfer Hei-
matmuseum, das bereits über eine außerordent-
lich wertvolle Sammlung westfälischer Münzen
verfügt, hat neuerdings wieder eine aus 200
Einzelstücken bestehende Münzsammlung vor-
nehmlich alter deutscher Münzen erworben, dar-
unter auch eine sehr seltene Wiedertäufmünze
aus dem Jahre 1534. Nach dem Urteil namha-

ter Numismatiker sind von dieser Münze nur
drei Stück bekannt: eine im Berliner Museums-
besitz, eine zweite im Privatbesitz, und die dritte
ist die letzte Warendorfer. Wie weiter berichtet
wird, ist die Stadt Münster nicht im Besitz eines
Stückes dieser für sie doch besonders wertvollen
Münze.

Sagen. Motorradfahrer fährt ge-
gen die Straßbahn. Noch einmal auf
abgefahren ist ein Verkehrsunfall, der sich gestern
Nachmittag vor dem Rathaus abspielte. Aus
der Seitenstraße kam ein Motorradfahrer auf
einem Leichtmotorrad in ziemlichem Tempo,
nahm die Kurve zu groß und fuhr gegen einen
aus Richtung Körnerstraße kommenden Straßen-
bahnwagen. Beide Fahrzeuge bremsen stark ab,
so daß der Motorradfahrer nur leicht zur Seite
fiel. Er konnte seine Fahrt fortsetzen. Das
Straßenbahnblech blieb unbeschädigt. Aber der noch ein-
mal von solch großem Glück begünstete Zwischen-
fall wird hoffentlich den ineblichen Liebermut
des Motorradfahrers etwas eingebremst haben
und ihn in Zukunft vorsichtiger die Kurven neh-
men lassen.

Sagen. Geldfahstette gestohlen. In
den Abendstunden des 26. März wurde bei
einem Bahnarzt in der Friedstraße ein Einbruch
verübt. Die Diebe erbrachen die Parieräume,
den Schreibisch und sonstige Behälter und ent-
wendeten eine Kasse mit 1100 RM, außer-
dem drei Goldkronen und eine Schreibischgar-
niture.

Lüdenscheid. Betrug durch ungedeckte
Schecks. Im September 1938 machte Wilhelm
G. bei einer Saenger Firma eine Bestellung auf
Ware im Werte von 50 RM. Da ihm Barzahl-
ung nicht zur Verfügung stand, stellte er zwei Schecks
aus, die aber beide nicht eingelöst wurden, da
keine Deckung vorhanden war. Einige Wochen
später bestellte G. bei einer anderen Firma in
Saenger Ware im Höhe von 43 RM. Der Liefere-
ant hatte von dem oben erwähnten Vorfalle er-
fahren. Er vereinbarte mit G., daß die Ware
sogleich bei Vollerfüllung bar zu bezahlen sei. Das
sahnte ihm G. auch an. Gleichzeit mit der Ware
wurde auch eine quittierte Rechnung ins Haus
des G. gebracht. Obwohl G. Barzahlung ver-
weigerte, gab er dem Boten einen Scheck
mit. Dabei wußte er ganz auf, daß sein Konto
bei der Bank überzogen war und der Scheck nicht
eingelöst wurde. In beiden Fällen hat er den
Schaden später ersetzt. Doch die Tatsache des Be-
truges blieb bestehen. G. ist schon mehrfach
wegen Eigentumsdelikten bestraft worden, so
daß leicht Rückfallbetrug vorlag. Wegen der bei-
den Betrugsfälle wurde er zu je drei Monaten
Gefängnis verurteilt. Die Zusammenziehung der
beiden Strafen brachte eine Gesamtstrafe von
vier Monaten.

Lüdenscheid will ein Gemeinschaftshaus errichten

Um den Mangel eines großen Saales für
Veranstaltungen abzustellen, plant die Stadt
Lüdenscheid die Errichtung eines Gemeinschafts-
hauses, das dem Gemeinschaftsleben ein neues
Gewölbe geben soll.

Wohin im Urlaub?

Adh. -Fahren, die noch nicht geferret sind...
Aus dem Gau Westfalen-Lüb fahren im
Sommer zahlreiche Urlaubertüge, für die Adh.-
Ortsdienststelle noch Anmeldungen entgegen-
nehmen:

Adh. 13 vom 7. 6. bis 24. 6.:	Alfau (Red- brud, Trauchau, Brem)	61. — RM.
Adh. 22 vom 16. 6. bis 24. 6.:	Sauerland (Rüthen, Suttrop, Beled)	26. — RM.
Adh. 24 vom 20. 6. bis 27. 6.:	Verlages Land	23. — RM.
Adh. 25 vom 21. 6. bis 29. 6.:	Schwalb- Nauer (Büschel, Hermetfeld)	31.50 RM.
Adh. 27 vom 23. 6. bis 30. 6.:	ins Sieger- land	25.50 RM.
Adh. 47 vom 6. Juli bis 14. Juli:	zum Besterwald	30.50 RM.
Adh. 51 vom 10. Juli bis 21. Juli:	in die Eifel	37.50 RM.
Adh. 56 vom 17. Juli bis 27. Juli:	in die Eifel	34. — RM.
Adh. 71 vom 28. Juli bis 8. August:	in den Teutoburger Wald	35.50 RM.
Adh. 77 vom 1. August bis 12. August:	in die Eifel	37. — RM.
Adh. 86 vom 7. August bis 18. August:	ins Sauerland	35. — RM.
Adh. 96 vom 16. August bis 25. August:	in die Eifel	31.50 RM.
Adh. 104 vom 28. August bis 16. Septem- ber:	in den Schwarzwald	66.50 RM.
Adh. 105 vom 28. August bis 18. Septem- ber:	in die Steiermark	82. — RM.
Adh. 106 vom 28. August bis 19. Septem- ber:	zur Offee	67. — RM.
Adh. 108 vom 19. September bis 5. Okto- ber:	ins Niederrhodaubeit	73. — RM.
Adh. 110 vom 4. August bis 21. August:	nach Ostpreußen	71. — RM.
Adh. 111 vom 9. August bis 21. August:	nach Ostpreußen	57. — RM.
Adh. 112 vom 28. August bis 17. Septem- ber:	nach Ostpreußen	85.50 RM.
Adh. 113 vom 15. September bis 3. Oktober:	nach Ostpreußen	74. — RM.
Adh. 124 vom 22. August bis 16. Septem- ber:	nach Ostpreußen (Verwandtenzu)	26. — RM.
Adh. 125 vom 27. August bis 18. Septem- ber:	nach Ostpreußen (Verwandtenzu)	26. — RM.
Adh. 126 vom 15. September bis 3. Oktober:	nach Ostpreußen (Verwandtenzu)	26. — RM.
Adh. 127 vom 5. Juli bis 19. Juli:	ins En- deland	54.50 RM.
Adh. 128 vom 20. Juli bis 2. August:	ins Subetenland	52.50 RM.
Adh. 130 vom 31. Juli bis 11. August:	ins die bayerische Ostmark	46. — RM.
Adh. 131 vom 18. August bis 26. August:	ins die Rhönberge	34. — RM.

Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Hauptredakteur: L. B. Karl John, West-
(Ruhr). Für den „neueren Teil“ Hans Linnet,
Schwerte (Ruhr). Zur Zeit ist Preisliste 11
aktuell. D. M. 11/39: 1528

Reichssender Köln und Deutschlandsender

Vom 30. März bis 1. April 1939

Donnerstag

Reichsland Köln

6.00: Morgenspiele, Morgenruf.
6.05: Wiederholung d. Abend-
nachrichten. Durchsprüche
für den Bauer.
6.10: Knie-e beugt!
6.30: Freut euch des Lebens!
6.55: Morgenlied, Morgenruf.
7.00: Wetter, Nachrichten.
7.10: Frühkonzert.
8.00: Wetter - Wasserstand -
Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeder Mor-
gen.
9.30: O die Reutnisse!
9.45: Nachrichten.
10.00: Volkslieder, a. Schul-
schulung. Ende gut, alles gut.
10.30: Sendepause.
11.45: Der Fort, seine Bewin-
nung und seine Bedeutung.
11.55: Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten - Glüd-
wünsche.
13.15: Mittagskonzert (Fort.).
14.00: Nachrichten.
14.10: Melodien aus Köln am
Rhein.
15.00: Sendepause.
16.00: Nachmittagskonzert.
Darin: 17.00-17.10: Der Er-
zähler, Die Weberin.
18.00: Kamerad, erzählt von der
Brandstiftungspolizei auf dem
Rande.
18.30: Johann Gottfr. Seume,
der deutsche Wanderer.
18.40: Rieder von P. Tschai-
kowsky.
19.00: Kunst auf der Rachel.
19.20: Die WDW-Stunde.
19.55: Und heute?
20.00: Nachrichten.
20.10: Leo Gysdahl spielt!
21.00: Für die Rab. Komödie
von August Birckhoff.
22.00: Nachrichten.
22.30: Reitermusik v. Erich Bauer.
22.45: Tanzmusik.

24.00-3.00: Musik a. nachlässigen
Stunde.

Deutschlandsender

6.00: Glockenspiel, Morgenruf.
Nachrichten, Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrich-
ten des drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sprechzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Volkslieder, a. Schul-
blatt 26 d. Reichsdruck "Schul-
funk".
10.30: Sendepause.
11.00: Normalfrequenzen.
11.15: Deutsch. Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
Anschl.: Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen
Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei - von zwei bis
Drei.
15.00: Wetter, Markt u. Bör-
senberichte.
15.15: Herrlich schön bist Du,
o Ungarland!
Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Spiel ums Heineke.
17.10: Musik am Nachmittag.
18.00: Der See der tausend Kro-
kodie.
18.15: Das Wort hat der Sport.
18.30: Zeitgenössische Musik
Deutschlands: Kamuf
dem Verkehrsunfall.
19.15: Musik zur Dämmerstunde.
Dazwischen: Die interessante
Gede.
20.00: Kernspruch - Kurznach-
richten und Wetterbericht.
20.10: Saure Arbeit - frohe
Feste.
21.10: Musikalische Kurzwelt.
21.45: Nachrichten.
22.00: Beethoven, Konzert D.
für Violine u. Orchester.
22.45: Deutsch. Seewetterbericht.
23.00-24.00: Nachtkonzert.

Freitag

Reichsland Köln

6.00: Morgenspiele.
6.05: Wiederholung d. Abend-
nachrichten - Durchsprüche
für den Bauer.
6.10: Knie-e beugt!
6.30: Freut euch des Lebens!
6.55: Morgenlied, Morgenruf.
7.00: Wetter, Nachrichten.
7.10: Frühkonzert.
8.00: Wetter - Wasserstand -
Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik.
9.30: Geographie schwaht?
9.45: Nachrichten.
10.00: Deutschland, b. Luftkreis
Europas.
10.30: Aktuelle Sportviertel-
stunde.
10.45: Sendepause.
11.45: Die Dorfseierweh.
11.55: Wetterbericht.
12.00: Die Wertpause d. Reichs-
senders Köln in Verbindung
mit der WDR.
13.00: Nachrichten - Glüd-
wünsche.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Nachrichten.
14.10: Melodien aus Köln am
Rhein.
15.00: Sendepause.
16.00: Nachmittagskonzert.
Darin: 17.00-17.10: Der Er-
zähler, Der Zote.
18.00: So lieb ich Frauen...
Gedichte.
18.15: Das Recht des Mittags.
18.30: Musik von Schallplatten.
18.40: Briefe der Liebel.
19.00: Musik zum Feierabend.
19.55: Und heute?
20.00: Nachrichten.
20.10: Die Volksliederstunde des
Reichslanders Köln.
20.40: Heute kört die Geschichte
Sänger am dem Bänkeli
und Rieder von der Strassen-
ede.
21.30: Sonate F-Dur op. 99 für
Cello und Klavier v. Brahms.

22.00: Nachrichten.
22.15: Musik von Schallplatten.
22.30: Tanz und Unterhaltung.
23.00 bis 3.00: Unterhaltungs-
konzert.

Deutschlandsender

6.00: Glockenspiel, Morgenruf.
Nachrichten, Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrich-
ten des drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sprechzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Deutschland, das Luft-
kreis Europas.
10.30: Das Sportfest der WDR.
1939.
10.45: Sendepause.
11.00: Normalfrequenzen.
11.15: Deutsch. Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen
Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik a. Mittag (Fort.).
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei - von zwei bis
Drei.
15.00: Wetter, Markt u. Bör-
senberichte.
15.15: Kleine Melodie.
15.30: Ferien - grobgeirte-
ben!
Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
In der Pause von 17.00 bis
17.10: Aus dem Zeitgeschehen.
18.00: Land- und Wasserstraßen
der Erde.
18.15: Wie haben wir a. Mode?
18.35: Edward Grieg: Sonate
c-moll.
19.00: Deutschlandsender.
19.15: Wir bitten zum Tanz!
20.00: Kernspruch - Kurznach-
richten und Wetterbericht.
20.10: Christian Morgenstern.
Gedentag zum 5. Todestag.
20.30: Musik am Abend.
21.30: Die Feuerprobe, Ein Ein-
akter.

22.00: Tages-, Wetter- und
Sportnachrichten.
Anschl. Deutschlandsender.
22.30: Eine kleine Melodie.
22.45: Deutsch. Seewetterbericht.
23.00: Wäfermusik.
23.40-24.00: Eine kleine Melodie
zum Tagesende.

Samstag

Reichsland Köln

6.00: Morgenspiele.
6.05: Wiederholung d. Abend-
nachrichten - Durchsprüche
für den Bauer.
6.10: Knie-e beugt!
6.30: Freut euch des Lebens!
6.55: Morgenlied, Morgenruf.
7.00: Wetter - Nachrichten.
7.10: Frühkonzert.
8.00: Wetter - Wasserstand -
Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
8.30: Wohl bekomm's.
9.15: Fröhliches Spiel für die
Kleinsten.
9.45: Nachrichten.
10.00: Sendepause.
11.45: Tüchtige Mädel - tüch-
tige Bäuerinnen - Marktbe-
richt des Reichslanders.
11.55: Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten - Glüd-
wünsche.
14.00: Nachrichten.
14.10: Wochenendkonzert.
15.30: April April! Ein lusti-
ges Märchen.
16.00: Musik am Nachmittag.
Darin: 17.00-17.15: Die Bau-
ernwiege.
18.00: Eine Viertelstunde Sport.
18.15: Stadt-Drillinge.
19.00: Spiegel des Lebens.
19.10: Neue deutsche Unterhal-
tungsmusik.
19.55: Und heute?
20.00: Nachrichten.
20.10: April April!
20.30: Nachrichten.
22.15: Musik von Schallplatten.

22.30: Tanzmusik.
24.00: Nur Unterhaltung und
zum Tanz.
2.00-3.00: Nachtmusik zur Un-
terhaltung.

Deutschlandsender

6.00: Glockenspiel, Morgenruf.
Nachrichten, Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert.
8.00: Sendepause.
10.00: "Kirmes-Rantate" Eine
Sendung zum Ende d. Schul-
jahres.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Normalfrequenzen.
11.15: Deutsch. Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten.
12.00: Großes Werkkonzert in
Verbindung mit der WDR.
"Kraft durch Freude".
12.55: Zeitzeichen der Deutschen
Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Militärkonzert. Parade-
märsche der ehemaligen und
heutigen Koblenzer Regimen-
ter.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei - von zwei bis
Drei.
15.00: Wetter, Markt u. Bör-
senberichte.
15.15: Bunter Wochenende.
15.30: Kometenzer Siegfried.
16.00: Musik am Nachmittag.
In der Pause von 17.00 bis
17.10: "Die Dichterrolle". Eine
heitere Erzählung.
18.00: Vom edlen Weidwerk.
18.30: Musikalische Kurzwelt.
19.00: Sport der Woche.
19.15: Bunte Musik.
20.00: Kernspruch - Kurznach-
richten und Wetterbericht.
20.10: Otto Dobrindt spielt.
Dazwischen: Kleine Unter-
haltung.
22.00: Tages-, Wetter- und
Sportnachrichten.
Anschl. Deutschlandsender.
22.30: Eine kleine Melodie.
22.45: Deutsch. Seewetterbericht.
23.00 bis 3.00: Musik zum
Tanz! Ein fröhlicher Abend.

Vismingylnu in noidne Willen

Ein unheimliches Bild entrollte sich vor ihr - Der Gewehr-
hinter dem Vorhang

Für den bevorstehenden großen Schmugler-
prozess in Detroit, für den man in diesen Ta-
gen nach 30 Beteiligten bei einer einzigen Razzia
als "Zeugen" in New York fing, hatten die Be-
hörden ein Mädchen bereit, dessen Aussagen
die härteste Belastung für alle Angeklagten
bringen werden. Dieses Mädchen wird unter
dem Namen Ann Duffy geführt, obwohl es
anders heißt. Aber man will es so wenigstens
vorläufig vor der Rache der dunklen Kreise
retten, in deren finstere Spiel Ann Duffy
durch ihre Aussagen Licht hineingebracht. Aber
diese Aufstellung war nicht ganz einfach und
ging für dieses Mädchen mehrfach hart am Le-
ben vorbei.

Ann Duffy stammte aus Windsor in Kanada,
gleich jenseits der Grenze. Wenn Ann ein we-
nig "ausgehen" wollte, dann kam sie über die
Grenze, ging in den Klub "Elegant" zum Tan-
zen, um nachher wieder über die Grenze nach
Haus zurückzukehren. Ann Duffy sah gut aus,
auch war sie eine graziose Tänzerin.
Eines Tages machte ihr der Direktor des
Klub "Elegant" ein Angebot. Man wollte sie
als Entführerin engagieren. Man bezahlte ihr
ein gutes Honorar, stellte ihr ein Auto zur
Verfügung und gab ihr sogar noch eine Kam-
merjungfer. Ann nahm an, obwohl diese über-
mäßigen Offerten hätten verblüffen müssen.
Vill, die Mulattin, trat am nächsten Tag be-
reits ihren Dienst an. Alles ging sehr nett.
Die Zollbeamten kannten bald das Mädchen,
das täglich im Auto über die Grenze kam. Man
lächelte, schaute gar nicht mehr in die Koffer,
und - der Fall war erledigt bei der Zollkon-
trolle.

Eines Abends war Ann wie üblich um 6.30
Uhr durch den Detroit-Tunnel herübergekom-
men, als ihr der Direktor mitteilte, sie dürfe
unter keinen Umständen bis auf weitere Nach-
richt ihre Garderobe verlassen. Nach einer
Stunde empfand Ann Langeweile und öffnete
die Tür zum Balkon. Niemand war dort an-
wesend - außer 2 Männern, denen man auf
hundert Schritte den Kriminalbeamten anah.
In diesem Augenblick bekam Ann von rüd-
wärts einen Schlag über den Kopf.

Als sie wieder zu sich kam, hörte sie in ihrem
Zimmer zwei Männer sprechen: "Die Polizei
hat den Wagen gesehen. Sie weiß, wer darin
fährt. Sie kennt auch Vill. Und hier - Ann
kennt alle Leute von unserem Gang. Nein, sie
darf nicht zum Sprechen kommen." - "Aber
man braucht doch deswegen niemand zu er-
morden. Sie wird auch so den Mund halten,
wenn man ihr sagt, daß sie jeden Tag Schmug-
gelware im doppelten Boden des Toiletten-
koffers herübergebracht hat. Sie wird sich hü-
ten, den Mund aufzutun!"

Man weichte Ann Duffy also in die Zusam-
menhänge dieser dunklen Geschäfte ein. Sun-

derktaufende von Dollars waren die Waren
wert, die Ann im Laufe der Zeit herüberge-
bracht hatte, ohne etwas davon zu ahnen. Nun
aber enthielt sich vor ihr das ganze unheim-
liche Bild.

Die Schmugelobjekte kamen aus Ostasien.
An der Seatliffküste wurden die Kisten mit dem
"Stoff" in Leichtartons getan, die man über
Bord warf, ehe die Zollkontrolle an Bord er-
schien. In der Nacht holten die Taucher die
leuchtenden Kisten aus dem Grund empor und
brachten sie über Kanada nach Windsor. Die-
ser ungeheure Umweg schien sich zu lohnen.

Keinen Augenblick ließ man nun Ann allein.
Sie wurde nachts aus Detroit fortgeschafft und
sollte erst einmal vergessen von den Be-
hörden. Es fehlte ihr an nichts. Sie war
nur eine Gefangene. Sie erfuhr, daß das ganze
Geschäft der Bande vorläufig still lag. Gras
sollte über die Affäre wachsen, ehe man wieder
began.

Endlich schien es so weit zu sein. Ann sollte
in einem neuen Tanzlokal an der Küste den

Boden sondieren. Man hatte ihr genaue In-
struktionen erteilt. Sie erschien also in dem
bezeichneten Lokal zur verabredeten Stunde.
Wer aber wartete dort auf sie an einem ein-
samem Tisch -? Die beiden Kriminalisten aus
Detroit. Sie erkannte sie sofort.

Ann sah hier ihre große Chance. Ob sie an
diese Männer herantrat? Ob es ihr gelang,
ihnen einige Worte zuzuflüstern? Sie schaute
um sich. Niemand von der Bande schien in der
Nähe zu sein. Sie machte einige hastige Schritte
vorwärts:

"Helfen Sie mir - ich bin hier eine Gefan-
gene. Ich habe Ihnen wichtige Mitteilungen
zu machen. Aber es muß alles unauffällig
gehen. Sonst bin ich verloren."

Im nächsten Augenblick fühlte sie sich zu Bo-
den gerissen. Einer der Kriminalisten hatte
beobachtet, daß hinter einem Vorhang der Ge-
wehrlauf eines Schnellfeuergewehrs sichtbar
wurde. Hinter den Marmortischen begannen
die Beamten das Feuer zu eröffnen, bis von
draußen Hilfe kam. Ann Duffy konnte nach-
weisen, unter welchen Umständen sie in die
dunkle Affäre hineingeraten war. Wenn sie
auch heute als Kronzeugin auftritt, so ist sie
doch die Frau, die in den letzten Jahren die
gewaltigsten Schmuggelmengen - wider Willen
- nach den USA. hineinbrachte.

2500 unzufällige Unworte

Wer geht wem auf die Nerven? - Und die Quintessenz?

Ein Gelehrter von der Universität Rochester
hat sich einmal das Vergnügen gemacht, durch
eine Rundfrage die verbreitetsten, sozusagen be-
liebtesten Methoden zu erfragen, wie man sei-
nen Mitmenschen auf die Nerven fällt. Seine
Studenten und deren Bekannte unterstützten
ihn hierbei bereitwillig und er konnte so 2500
verschiedene Urteile, reinlich nach den Berufen
der Befragten geordnet, sammeln.

Der "Psychologe" hat gefunden, daß - bezüg-
lich der Häufigkeit - die rohe Behandlung von
Tieren an erster, das raue Vorgehen gegen
Kinder an zweiter und das Sprachwörtliche
"Gaar in der Suppe" an dritter Stelle der
Häufigkeit stand. Vereinzelt jemand einige der
schlimmsten Eigenschaften in sich, hat er ne-
ben unreinem Atem und schmutzigem Hals noch
die Gewohnheit, mit galanten Abenteuer zu
prahlen, so kann er sich bei Bekannten ganz un-
möglich machen, und die meisten Leute wissen
gar nicht, wie sie sich durch solche Umstände in
ihrem Vorwärtsschritt schaden.

Am wenigsten kann man wohl schmutzige Klei-
dung und Saut, ungemühtes Haar, nach Zwie-
bel duftenden Atem, ein Übermaß an kosmeti-
schen Mitteln, fehlende Zähne und rohe, aggres-
sive Manieren überleben. Dagegen sind körper-
liche Fehler, die eher Mitleid erregen, lange
nicht so aufregend, a. B. Sadelbeine, Schielen,
Warzen, Narben und Muttermale sowie über-
mäßige Dicke.

Ueber unangenehme Eigenschaften ihrer Mit-
menschen sind fränkliche Menschen natürlich viel
unglücklicher als gesunde, fette Männer. Wenig-
er als magere: unangebracht ist es bei den über

den Mangel der schlanken Linie obnein depri-
mierten allzu vollstänlichen Damen. Die Stärke
der Unlustgefühle ist in allen Lebensaltern so
ziemlich gleich, nur die Ursachen wechseln.

Kindern ist am meisten wider der Befehl,
etwas zu tun, als gefasche es aus eigenem An-
trieb, a. B. gegen Fremde freundlich zu sein,
auch das frühe Aufstehen findet nicht ihren Bei-
fall. Schlägermusik kann schon Leuten über 25
Jahre gründlich über werben und alten Frauen
eben als Märrern.

Frauen sind häufiger eine Quelle der Ver-
ärgerung, andererseits sind sie auch leichter zu
irritieren als Männer, a. B. durch Nagelbei-
ßen, Fingerringen, schlechte Tischmanieren,
öffentlichen Austausch von Ritzlichkeiten zwi-
schen Liebesden, unnatürliche, vertrauliche
Ansprachen eines Mannes; Männer wieder se-
hen ungern betrunkenen, auf der Straße ran-
schende oder gar ein Glas tragende Frauen.

Einige andere Bräutlichkeit aus der Samm-
lung seien hier noch angeführt: Kindergeckel,
lautes Schmatzen beim Essen, schmutzige Kell-
er, Gespräche über die eigene Gesundheit, Spre-
chen im Theater, Plaudern der Frauen, laute
Unterhaltung im Kino, Kinderprache im Mund
Erwachsener, Sprechen mit vollem Mund, eine
schmutzige Badewanne, Speisereste in der Nähe
des Mundes, unangenehmer Körpergeruch und
Mitleiden des Nachbarn in der Zeitung. Solche
Abneigungen entwickeln sich schon bei Kindern
bis zu zehn Jahren, primitive Völker bleiben
davon eher verächtlich als Kulturvölker. In ein-
zelnen Fällen setzt es sich, daß durch Mittei-

lung ihrer besonderen Abneigungen an den Ge-
lehrten viele Studenten dies nicht mehr ganz
so aufreizend fanden wie vorher.
Die Rundfrage des guten Professors in Eh-
ren. Es fragt sich nur, was mit dieser merk-
würdigen Statistik praktisch erreicht wird. -
Glaubt man vielleicht im Ernst, die lieben Mit-
menschen würden alle diese "2500 Unarten" -
oder wenigstens den größten Teil davon - auf-
geben, damit der liebe Nachbar in seinem Wohl-
befinden nicht gestört wird? Das wäre ein zu
schöner Traum, - doch in Erfüllung geht er
kaum!

Ein Hund wurde das Opfer seiner Treue

Dieser Tage trug sich in Garden City-Long
Island ein schwerer Autounfall zu, wobei einer
der Fahrer in seinem vollkommen zertrüm-
erten Wagen eingeklemmt wurde. Infolge der
schweren Verletzungen, die er davongetragen
hatte, verlor er das Bewußtsein.

Die sofort herbeigerufene Rettungsge-
schaft wollte sich unverzüglich an die Bergung
des Verletzten machen - aber als die Männer
sich den Trümmern des Wagens näherten, be-
merkten sie einen Hund, der zähnefletschend sei-
nen Herrn "verteidigte". Zuerst verurteilten die
Männer, den Hund, der unverletzt geblieben
war, durch freundliches Zureden aus den
Trümmern hervorzulocken, dann versuchten sie
es mit Gewalt. Aber alle Bemühungen waren
vergebens. So wie einer der Männer näherkam,
gebärdete sich das Tier wie rasend. Anscheinend
glaubte es, man wolle seinem Herrn, der reg-
los dalag, etwas zuleide tun.

Nachdem alle Mittel versagten, den treuen
Hund zu beruhigen, entschloß man sich, ihn
niederzuschießen. Bereits der erste Schuß aus
einem Revolver machte das Tier unschädlich,
so daß man endlich an die Bergung des schwer-
verletzten Autofahrers gehen konnte. Dann zog
man auch den Hund aus den Trümmern her-
vor. Obwohl der Herr als auch sein Hund,
dessen Schußverletzung sich als verhältnismäßig
harmlos erwies, wurden in ein Krankenhaus
gebracht. Beide werden, wie die Ärzte erklä-
ren, mit dem Leben davonkommen.

Die Witwe eines Blaubarts starb

In diesen Tagen hat in Paris eine merk-
würdige Frau ihren 70. Geburtstag gefeiert.
Sie ist die Witwe eines gewissen Henri Desiré
Landru, der als "Blaubart" in die Annalen
der französischen Kriminalgeschichte einging,
nachdem er wegen Ermordung von 11 Frauen
zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde.
Interessant ist nun, daß diese Madame Landru
fest davon überzeugt ist, daß ihr Gatte unschul-
dig verurteilt und hingerichtet wurde. Sie weist
darauf hin, daß tatsächlich keine Leberreste der
angeblich eingekerkerten Frauen gefunden wor-
den. Alles was man fand, waren die Leberreste
der Kadaver von zwei Hunden, die einer Frau
gehörten, zu der Landru Beziehungen unterhal-
ten hatte. Die französische Polizei hebt dagegen
auf dem Standpunkt, daß Landru mit minde-
stens 283 Frauen Beziehungen pflegte, während
nur die Leberführung wegen 11 Ermordungen
vorlag.

Die Faust des Schicksals

Roman von Hans Schulze

Urheberrechtsschutz: Deutscher Provinz-Verlag G.m.b.H.

11

Man stand noch ein Weilchen auf den sauber gepackten Kisten in Erwartung der weiteren Gäste.

Bald darauf kamen denn auch Lore und Klaus vom Schloß herüber, sie brachten Direktor Meyer mit, der mit einem überlebensgroßen Geburtstagskuchen heftig schwelgend seine Glückwünsche sammelte, und sich in seiner feierlichen Aufmachung mit Gehrard und Jülicher für alle Verlobungsmöglichkeiten des Tages gerüstet zeigte.

Es kamen der Amisbruder des Hausherrn, Pastor Warkentin aus Gildensee, nebst Frau und Töchtern.

Die beiden ältesten Töchter, das Zwillingsschwärchen Annette und Hannchen, galten in weiten Umkreisen als wahre Erziehungsmodelle von weiblicher Vortrefflichkeit, besonders Fräulein Sperling schwärmte für ihr stilles Mädchenstüm, und pflegte sie bei ihren Migräneanfällen der kleinen Eva zu deren stiller Ansehung als ebenso nachahmenswerte wie unerreichbare Vorbilder vorzuhalten.

Bei näherer Betrachtung entpuppten sich die blonden Pfarrerstöchter übrigens als ein paar sehr niedliche und durchaus umgängliche Mädchen.

Zu ihrer Unterhaltung waren die beiden Neffen des Neudietendorfer Inspektors eingeladen worden, zwei blutjunge Breslauer Studenten, lebenshungrig und voll lustiger Einfälle, fest entschlossen, kein einziges Vergnügen ihrer ländlichen Sommerweide ungenutzt vorbegehen zu lassen.

Nun watschelte die alte Auguste bereits mit der riesigen Girtlerischen Familientanne von der Küche herüber, und die Hausfrau rief mit Handlatschen zum Kaffeetisch.

Sibylle hatte ursprünglich ihre Teilnahme an dem Geburtstag im Pfarrhause abgelehnt.

Sie fühlte sich von ihrer Berliner Reise noch so mitgenommen, daß sie am liebsten zu Bett geblieben wäre und sich gegen ihre Umgebung abgeschlossen hätte.

Je länger sie jedoch über ihre Lage nachgedacht hatte, um so zwingender war es ihr zum Bewußtsein gekommen, daß sie sich gerade jetzt nicht die geringste Blöße geben durfte, sich vielmehr mit aller ihr zu Gebote stehenden Energie gegen jedes Nachlassen ihrer geistigen Spannkraft zur Wehr setzen mußte.

Als sie gegen fünf Uhr in einem einfachen schwarzen Seidenkleid im Pfarrgarten erschien, war sie wieder ganz Herrin ihrer selbst, verriet kein Zug ihres beherrschten Gesichtes etwas von den feilschen Stürmen der Nacht.

Lieblich begrüßte sie die kleine Kaffeegesellschaft, hatte für jedermann ein herzliches Wort, einen freundlichen Blick und sah dann in ihrer fremdartigen, schlanken Schönheit neben der breiten Behäbigkeit des Geburtstagskuchens an der Spitze der Tafel.

Während sie mit gutbemantelter Zerknirschtheit einem lehrreichen Vortrag des als Obstzüchter berühmten Pastors Girtler über die Lebensgewohnheiten der Apfelsäcker lauschte, gingen ihre Augen unablässig suchend zum anderen Ende des Tisches, wo sich die Jugend in stillschweigendem Einvernehmen bereits zu verschiedenen Gruppen formiert hatte.

Annette und Hannchen Warkentin teilten sich geschwisterlich in die Huldigungen der beiden Studenten.

Neben gegenüber thronte Direktor Meyer mit Fräulein Helene in der weitestreichsten Wortfülle heimlicher Liebesleute, denen selbst die vollendeten Leistungen Walter Ralfs als Tierstimmen- und Grammophonimitator kaum ein leichtes Beifallklappen abzugewinnen vermochten.

Um so unbestimmter schwang dafür das lustige Lachen Eva Knauffs immer wieder über dem heiteren Geplauder der „füßen Ede“, wie Walter Ralfs seine nähere Umgebung sofort getauft hatte.

Mit strategischem Weitblick hatte er die Knauffischen Mädchen mit Klaus und Lore um sich zusammengezogen und ihre Stellung durch geschickt verteilte Blumensträuße und Kuchenstücke gegen feindliche Beobachtungen von der Honoratiorenseite nach Kräften gesichert.

Infolgedessen war es auch Sibylle nur selten möglich, einen Blick von Klaus, eine Linie seines Gesichtes zu erfassen, und diese wenigen Blicke glitten so fremd und kühl an ihr vorbei, daß sie an der geheimen Qual ihrer verzweifelten Wünsche fast zu vergehen meinte.

Auf einmal war das ganze leidenschaftliche Glücksbegehren ihres Herzens wieder in ihr wach geworden.

Sie hörte kaum, was Frau Pastor Girtler zu ihr sprach, sie antwortete so ruhig und freundlich, aber so völlig mechanisch, daß sie zuweilen selbst ganz erstaunt auf den Klang ihrer eigenen Worte lauschte.

Und sie dachte immer wieder nur an das eine, daß der Mann, den sie liebte, kaum zehn Schritte von ihr entfernt, doch so weit entfernt mit jener anderen sah, die ihr all das genommen hatte, wonach die Sehnsucht verlangte.

Die Jugend litt es nicht lange in der beschaulichen Ruhe des Kaffeetisches.

Die „füße Ede“ baute zuerst ab und zerstreute sich in die hinteren Teile des Gartens. Dann lieferten auch Annette und Hannchen Warkentin der misstrauischen Mutter ein geschicktes Rückzugsgesuch und wählten mit ihren Studenten die Richtung des Bühnenhofes, um angeblich die bescheidenen Merkwürdigkeiten der kleinen Landwirtschaf des Pastorenhauses in Augenschein zu nehmen.

So kam es, daß sich das angehende Brautpaar an der vereinsamten Tafel bald ganz allein überlassen sah und von Frau Pastor Girtler freundlich gebeten wurde, mit den älteren Damen ein wenig gemütlicher zusammenzurück.

Die Herren hatten sich bereits bei Rotwein und Zigarren um den großen Steinisch der Weizenkrautlaube zum Stet verammelt.

Die Unterhaltung plätscherte in dem breiten Strom wirtschaftlicher Alltäglichkeit denn bald beglückselig einschlafend dahin, während Sibylle mit dem Gefühl eines in eine Falle gegangenen Tieres auf ihrem Ehrenplatz saß und in kaum mehr bemessener Nervosität die Finger immer wieder schmerzhaft ineinander verkrampfte.

Der Pfarrgarten von Neudietendorf zog sich mit vielen Beerensträuchern und riesigen Obstbäumen in ansehnlicher Breite zu dem sanft ansteigenden Kirchberg hinauf. Am Ende wurde er durch die wehrhaften Bastionen einer mannsbohen Mauer abgeschlossen.

Von hier aus führte eine kleine Pforte so gleich in blühendes Wiesenland und reichende Roggenfelder.

Ferne Waldhänge standen dunkel geheimnisvoll in der späten Nachmittagsstunde.

Und dahinter grühten die blauen Berge des Märchens, hinter denen die weite Welt liegt und die Wunder und Abenteuer der Sehnsucht beginnen.

Klaus war mit Lore ein Weilchen an der Kirchhofsmauer entlanggegangen, in deren locker gestützten Geröllschichten ein paar alte Solanderbüchse ihre zähen Wurzeln tief hineingesenkt hatten, und wandte sich dann mit ihr in das offene Land hinaus.

Allmählich verlangte das Geräusch des Pfarrhofes und das Lachen der Knauffischen Mädchen, die sich mit Walter Ralfs um einen mächtigen Findlingsblock am Abhang des Kirchbergs gelagert hatten.

Endlich waren sie ganz allein, und nichts um sie her als die große stumme Sommerpracht, über die die sinkende Sonne einen zitternden Schleier breitete.

Zur Rechten, an dem Neudietendorfer Wildgatter, äste mit schaukelndem Kopf ein Ruder Dammbild, ein gewaltiger Rothirsch ragte drohend daneben, regungslos und starr aufgerichtet, in königlicher Herrlichkeit.

Dann gingen sie durch ein Birkenwäldchen, in dem die hellen Stämme in schönen, hohen Schlägen standen, anmutig und schlank wie blonde, junge Nordlandsmädchen.

Zuweilen flog ein Leuchten durch die zitternden Wipfel im weichen Anblick fernhin gleitender Wasserbahnen.

Wie ein silberner Schild schimmerte der See durch das Unterholz verüber in den wunderbaren Schwingungen seiner Ufer, von den Linien des dunklen Forstes meilenteils umzogen.

Wie lange die beiden Menschen so weit, und zentriert dabin gewandert waren, sie wußten es nicht.

Es war ihnen wie ein verzaubertes Land, so voll Hoffnung, voll Sehnsucht, voll Glück.

Sie gingen allmählich immer langsamer, und zuletzt sprach nur noch Lore, damit der Mann an ihrer Seite den stürmischen Schlag ihres Herzens nicht hörte, das ihr zuweilen bis in den Hals hinein zu klopfen schien.

Und dann verstummte auch sie, als schaute sie sich, die köstliche Stille dieser heimlichen Stunde durch ein lautes Wort zu entweichen.

Da hemmte Klaus endlich seinen Schritt und nahm das heiße Gesicht des Mädchens in seine beiden Hände.

Und ihre Lippen fanden sich im ersten sehnächtigen Kuß, und sie lösten sich und trafen von neuem zusammen, als ob sie nie wieder voneinander lassen wollten.

„Ich liebe dich!“

Wie ein seliger Rausch war es über sie gekommen, immer wieder tranken sie sich die Worte vom Munde.

Sie waren auf einem Baumstamm niedergeknien, der, vom letzten Sturm gefällt, halb über dem Weg lag.

Eng aneinander geschmiegt saßen sie hier lange Zeit.

Lore hatte den Kopf an die Brust von Klaus gelegt, sie wollte heute nichts denken, nur träumen, das Glück dieser ersten Liebestunde bis zur Reife ankosten.

Da klang auf einmal ein helles Lachen. Ein paar Dorfknaben kamen zum Wasser

hinabgetost und sahen schon und doch neugierig auf das einsame Paar.

Lore schreckte empor.

Der Zauber war verflogen und die Welt nun wieder wie überall.

Auch Klaus hatte sich erhoben.

„Wir müssen heim!“ sagte er. „Man wird uns schon lange vermissen!“

Arm in Arm gingen sie beide wieder ganz still und langsam, kaum daß zuweilen ein leises Wort zwischen ihnen gewechselt wurde.

Eine seltsam weiche Stimmung war über sie gekommen, die gleichsam alles versinken machte, was je in ihrem Leben gewesen war.

Und Lore fühlte nur das eine, daß sie geliebt wurde, und ihre Seele dünnte sie so weit, so unendlich und erfüllt von einem neuen, ungekannten Leben.

Als sie aus dem Birkenwäldchen traten, blinzelten unten im Dorf schon die ersten Lichter.

Da stieß Klaus endlich mit gewaltsamem Entschluß die Gartentür auf.

„Komm, Lore, wir müssen wieder unter die Menschen zurück!“

Einen Augenblick lang stand das Mädchen stumm, ganz überwältigt von dem Geheimnis, das sie im Herzen trug.

Dann legte sie die Arme um seinen Hals und sehnächtigen Augen liebkosten sein Gesicht.

„Gast du mich wirklich lieb?“

Er antwortete nicht, er umschlang sie nur fester. Und mit zuckenden Lippen wiederholte er immer wieder ganz nahe und leise an ihrem Ohr:

„Ich liebe dich und werde dich immer lieben!“

Der Abend hatte unterdessen das lange erwartete große Ereignis gebracht.

Der Direktor hatte endlich die erlösende Formel gefunden, und Fräulein Helene war in der siebenten Stunde glückliche Braut geworden, umwogt von der allgemeinen Aufregung des Verlobungsstrebels, so daß die lange Abwesenheit von Lore und Klaus eigentlich nur von Sibylle bemerkt worden war.

Frau Pastor Girtler hatte aus den Gründen ihrer ansehnlichen unergründlichen Seifelsamer allerlei gewaltige Schüssel hervorgezaubert, mit kaltem Braten und Geflügel, die in ihrer buntfarbenen Aufmachung mit lederen Knopfbündeln und Gelees nur zu deutlich verrieten, daß sie in weitgehender Voraussicht eines höheren Zweckes so kunstvoll hergerichtet waren.

Walter Ralfs war von den beiden Pfarrherren in der Frage der Getränke mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet worden und hatte unter der fachkundigen Beihilfe der beiden Studenten eine umfangreiche Erdbeerbowle angeleitet.

Dann hatte er mit allerlei Windfetzen und Seidenpapierlampons unter den Blütbüschen eine stimmungsvolle italienische Nacht improvisiert und den Kaffeetisch des Nachmittags mit staunenswerter Schnelligkeit zu einer festlichen Verlobungstafel umgeschaffen.

Und als die erste offizielle Ansprache des noch immer fassungslos gerührten Brautvaters verflungen war und Pastor Warkentin mit seinem bestiebten Königsberger Matkischalamander auf die Neuverlobten losgelegt hatte, da hatte auch der unverwundliche Walter an sein Glas geklopft und um die Erlaubnis gebeten, im Namen der Jugend dem Brautpaar seine Glückwünsche darbringen zu dürfen.

Die Feierlichkeit der lauen Sommernacht, der Duft von Wein und Rosenblüten hatte seinen Worten Glanz und Tiefe verliehen, als er die Allgewalt der Liebe gefeiert hatte.

Der zukünftige Ehemann hatte mit bewegter Stimme, wenn auch schon ein wenig unsicher, auf die ehrenvolle Ovation geantwortet.

Man hatte schließlich ohne ernstlichen Grund ein Hoch nach dem anderen herausgeholt, bis es Frau Pastor Warkentin am Ende doch für annehmbar gehalten hatte bei der übermühten Jugend ein wenig nach dem Rechten zu sehen und langsam zum Aufbruch zu blasen.

Mitternacht war nahe herangekommen, als die letzten Lichter unter den Blütbüschen erloschen, und der Siebenlindener Wagen wieder zum Pfarrhof hinausstrahlte.

Walter Ralfs hatte sich bei den Knauffischen Herrschaften vor der Heimfahrt erlaubt. Auf einmal war mitten in dem lauteften Festesreiben eine merkwürdige Unruhe in ihm wach geworden, die er nur in einem weiten Wanderweg erlösen zu können meinte.

Er begleitete Klaus und Lore mit dem nicht mehr ganz taktlosen Direktor durch das schlafende Dorf bis zum Schloß und wandte sich von hier in den nachtdunklen Park hinaus.

Der rasche Gang war ihm wie eine Befreiung, eine Erleichterung. Er fühlte, wie sich mit jedem Schritt sein Denken wieder klärte und in den alten, ruhigen Rhythmus kühler Gelassenheit zurückschwang.

Dann sah er lange auf einer Bank in der Einsiedel und schaute auf den See hinaus. Ruhestill scholl ein Hundgebell aus fernen Uferdörfern gedämpft herüber.

Dann wieder Stille. Nur ein lauer Luftzug ging matt, ohne Frische, fast ohne Laut, wie erstickt von der lastenden Schwüle des großen Schweigens.

Da klang auf einmal ein leise plätscherndes Geräusch, wie das taktmäßige Rufen eines Ruders.

Ein kleines Boot tauchte auf der düsteren Wasserseite auf und näherte sich langsam dem Landungsplatz.

Ein einzelner Mann sprang heraus und ging auf die Orangerie zu.

Bei der geringen Entfernung erkannte Walter sofort Kurt von Rhaden.

In der nächsten Minute flammte im Schlafzimmer des Fliegers ein Licht und stand eine Zeitlang ruhig in der Umrahmung des Fensters.

Und dann war es plötzlich wieder erloschen und alles still und dunkel wie zuvor.

Walter richtete sich höher empor.

Kurt von Rhaden!

Auf einmal wußte er, was ihn zu so seltsamer Stunde in die Einsiedel geführt hatte, stand das verschwundene Testament, dem er schon am Morgen in der Orangerie nachgespürt, jede andere Vorstellung überhüllend, wieder im Mittelpunkt seines ganzen Denkens.

Mit leisen, laienartigen Schritten schlich er sich endlich, die verräterischen Kieselwege sorgfältig meidend, über die Rasenböschungen des Gartens bis dicht an das Schlafzimmerfenster.

Trotz der fast völligen Finsternis konnte er im Hintergrund die Umrisse eines Bettes unendlich unterscheiden.

Und jetzt drangen aus der Tiefe des Zimmers langgezogene, regelmäßige Atemzüge an sein Ohr.

Der Flieger schlief also bereits fest. Minutenlang verharrete Walter unschlüssig.

Sollte er es wirklich wagen, wie ein Dieb in der Nacht in die Wohnung seines Owers einzudringen und sich seiner Brieftasche zu bemächtigen?

Eine unerschütterliche Gewissheit war in diesem Augenblick in ihm, daß kein anderer Verwahrer dort für das Dokument in Frage kommen konnte.

Da stand er in dem kleinen Vorraum und tastete sich suchend an der Wand entlang.

Er hatte seine elektrische Lampe aus der Tasche genommen und sandte zuweilen einen fadenblassen Lichtschein über die leise knisternden Steinfliesen.

Die Tür zum Wohnzimmer war nur angelehnt.

Mit äußerster Vorsicht drückte er den Türflügel ganz langsam zurück und schlich auf den Zehenspitzen in den nachtdunklen Raum.

Was nun?

Auf einmal fiel ihm der Bahntisch seines Unterfangens wieder lärmend auf die Seele.

Das Blut brauste ihm in den Ohren, seine Schläfen brannten, ein grauenhaftes Erbrochen überfiel ihn plötzlich, als wimmelte es ringsum von verzerrten Gesichtern mit weit aufgerissenen Augen, als redeten sich aus den stummen Wänden nach ihm hundert entsetzliche Arme.

Mit wildklopfendem Herzen, unfähig ein Glied zu rühren, lauschte er auf den Atem des Schlafenden, der ihm allmählich immer lauter und drohender, wie in einem hallenden Saal, aus dem anstossenden Zimmer herüberzungen schien.

Da knirschte im Garten ein leichter, rascher Schritt.

Walter zuckte zusammen, die seltsame Erfahrung löste sich.

Mit Gedankenschnelle wich er wieder in den Vorraum zurück und barg sich hier tief in einer Nische zwischen zwei Oleanderbäumen.

Im nächsten Augenblick flog die Tür auf.

Eine weibliche Gestalt huschte so nahe an ihm vorbei, daß sie ihn fast mit dem Kleid streifte.

Und plötzlich schnitt eine angstvolle Stimme durch das nächtliche Schweigen, daß Walter unwillkürlich der Herzschock kochte.

„Kurt, ich bin's, ich muß dich unbedingt noch einmal sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)